

DER GRENZGÄNGER

INFORMATIONEN AUS DEM BÖHMISCHEN ERZGEBIRGE

Ausgabe 139

Oktober / November 2025



An den beleuchteten Stellen standen früher Häuser von Hirschenstand, dem heutigen Jelení

Foto: Petr Mikšíček

Themen dieser Ausgabe:

- Aegidifest in Kostelní/Kirchberg 2025
- Ohne Gleise gut verbunden
- Bergbaugeschichte verbindet
- Alles kommt vom Bergwerk her – Berggottesdienst in Nové Zvolání/Neugeschrei
- Wiesen, Steinrücken und Nachbarn – HeuHoj-Camp
- Illegale Müllentsorgung in Abertamy/Abertham
- Seniorensportfest über Ländergrenzen
- Hirschenstand – als Ort nahezu verschwunden, aber nicht vergessen
- Große Atompläne. Neue Reaktoren könnten an bis zu 13 Standorten in Tschechien entstehen
- Handysucht bei Kindern: Tschechische Pädagogen schlagen Alarm
- Der Musikerwerb in Böhmen
- Die Geschichte des Wallfahrtortes Maria Stock
- Die Justinsklause in Vysoká Pec/Hochofen im Wandel der Zeit
- Wie kamen die Kartoffeln ins Erzgebirge?

Liebe Freunde des böhmischen Erzgebirges,

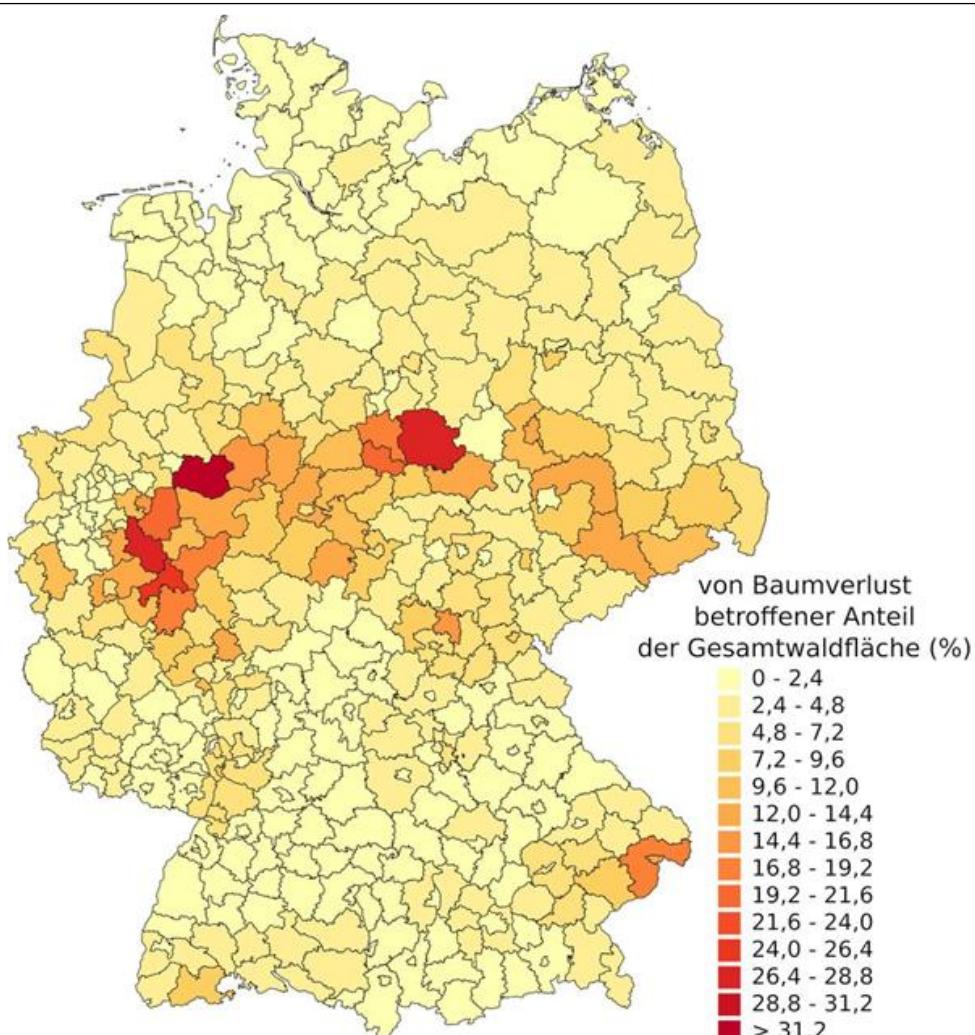
nach einem Sommer wie ich ihn aus Kinder- und Jugendtagen kannte, kommt nun unaufhaltsam der Herbst. Die Tage werden kühler und die Morgennebel ziehen durch die Landschaft. Spinnennetze glitzern von Tautropfchen überzogen. Frühaufsteher müssen schon im Dunklen aus dem warmen Bett steigen und abends wird es zeitiger finster. Langsam färben sich die Bäume und die Rasenmäher und Trimmer mit ihren nervenden Geräuschen gehen in den Winterschlaf. Es wird ruhiger. Die meisten Freiluftveranstaltungen des Jahres sind Geschichte und man erinnert sich an die schönen Momente der letzten Monate.

Diese positiven Erinnerungen trübte bei mir eine Nachricht der letzten Woche. Vom Herbst 2017 bis Herbst 2024 gingen allein in Deutschland mehr als 900.000 Hektar Wald verloren. Als Gründe dafür werden Schädlingsbefall und Umwelteinflüsse wie Hitzewellen, Stürme und längere Dürreperioden angegeben. Besonders betroffen sind die Wälder des Harzes, Südwestfalens, des Südostens von Thüringen und die Grenzregion von Sachsen zu Tschechien. Diese Entwicklung stimmt durchaus bedenklich, ist doch ein gesunder Wald wichtig für die CO2-Speicherung, die Reinigung der Luft, er wirkt der Erwärmung entgegen, dient als Lebensraum für eine Vielzahl von Pflanzen und Tieren, die zum Teil geschützt sind, ist ein wichtiger Wasserspeicher und nicht zuletzt dient er uns Menschen als Erholungsgebiet, von der direkten wirtschaftlichen Aufgabe als nachhaltiger Holzlieferant einmal ganz abgesehen. Aber auch der Mensch begünstigte besonders im Harz durch seine

ideologisch geprägte Schutzpolitik des Nationalparks maßgeblich das Waldsterben.

Wenn dabei die Grenzregion von Sachsen zu Tschechien in der Auflistung erscheint, so bezieht sich dies vor allem auf das Osterzgebirge und die Sächsische und Böhmisiche Schweiz bis zum Lausitzer Gebirge. Im mittleren und westlichen Erzgebirge ist der Verlust moderat. Die Kammlagen dieses Gebietes erlitten bis zu Beginn der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts bereits großflächige Schäden durch die schwefelhaltigen Abgase der böhmischen Braunkohleverbrennung in den Kraftwerken. Die damaligen Folgen sind heute noch sichtbar, doch hat sich der Wald in den vergangenen drei Jahrzehnten davon recht gut erholt. Die Forstwirtschaft trug maßgeblich durch die Umwandlung der Fichtenmonokulturen in Mischwälder zu einer Stabilisierung der Waldbestände in dieser Region bei. Der Mensch kann fördernd eingreifen, nur sind dies langfristige Prozesse, die nicht binnen weniger Jahre realisiert werden können. Wir sind heute von der Wirtschaft das „just in time-Prinzip“ gewohnt, was aber bei natürlichen Prozessen nicht funktioniert.

In unserer westerzgebirgischen Region können wir uns glücklich schätzen, dass ein weitestgehend gesunder Waldbestand den Erholungswert unserer Wälder gewährleistet und wir bei wolkenlosem Himmel nicht den ganzen Tag in der prallen Sonne wandern müssen, wie auf den Höhen des Thüringer Schiefergebirges oder im Harz. Die Fernsicht mag zwar für uns Wanderer interessant sein, doch zu welch hohem Preis erhalten wir diese in den nahezu entwaldeten Gebieten.



Zu einem intakten Ökosystem gehört auch ein ausgewogener Bestand an heimischen Wildtieren. Dieser wurde in den letzten Jahren durch die Auswilderung von Luchsen und den Schutz der zugewanderten Wölfe, die bekanntlich vom Menschen in früheren Jahrhunderten ausgerottet wurden, erweitert. Während in Regionen Europas, wo diese Tiere immer heimisch waren, sich die Menschen auf das Leben mit diesen Raubtieren eingestellt haben, gibt es in diesen neuen Lebensräumen Akzeptanzprobleme. Diese gipfeln darin, dass vergiftetes und/oder mit Rasierklingen und Stacheldrahtstücken versehenes Futter für Wölfe ausgelegt wurde, woran einige Tiere über einen langen Zeitraum qualvoll verenden. Wie grausam können Menschen sein, die sich oftmals gerne als „Krone der Schöpfung“ bezeichnen! Diese Grausamkeit spiegelt sich auch in den derzeitigen Kriegen wider. Während Fernsehsender das gezeigte Filmmaterial so schneiden, dass besonders schlimme Sequenzen nicht zu sehen sind, wird man als Nutzer von „sozialen Medien“ mit den grausamsten Videos von Drohnenangriffen ungewollt und ungefragt konfrontiert. Bei den Opfern handelt es sich um Söhne, Väter, Ehemänner – Menschen. Wie abgestumpft und verroht werden Leute durch den Krieg, dass sie derartige grausame Dokumente der Entmenschlichung ins Internet stellen, wo sie jeder, auch Kinder und Jugendliche, weltweit sehen können. Militärs würden dies nüchtern als „psychologische Kriegsführung“ bezeichnen. Diese möchte ich aber auf

meinem Bildschirm nicht sehen. Künftig werde ich diese Plattformen meiden.

Dem gegenüber steht eine MDR-Meldung vom 22. September, wonach im Durchschnitt jeder Deutsche fast 72 Stunden pro Woche im Internet verbringt, bei jungen Erwachsenen bis 39 Jahre sind es sogar 86 Stunden. Für Tschechien fand ich unterschiedliche Angaben, die jedoch bei etwa 20 Stunden im Durchschnitt lagen und bei Jugendlichen vermutlich höher sind, aber bei Weitem nicht an die Zahlen von Deutschland reichen. Diesem Trend nach steigendem Internetkonsum stellen sich mehr und mehr Menschen entgegen, indem sie dieses Medium bewusst nur kurz als Hilfe und Unterstützung nutzen und wieder mehr Zeit miteinander verbringen. Jedes Extrem verkehrt sich eines Tages ins Gegenteil. Dabei haben die Städter ein reiches kulturelles Angebot und wir auf dem Land können uns in der Natur bewegen, Musik hören oder ein Buch lesen. Möglichkeiten für eine aktive und kreative Freizeitgestaltung gibt es viele und alle sind besser als sich passiv berieseln oder anders ausgedrückt, manipulieren zu lassen.

Begegnen wir dem Herbstblues mit eigenen Aktivitäten und so entdecken wir in uns womöglich noch manches versteckte Talent. In diesem Sinne wünsche ich uns eine aktive Zeit mit viel Spaß und Freude abseits mancher bedenklichen Entwicklung.

Ihr Ulrich Möckel

Aegidifest in Kostelní/Kirchberg 2025

von Ulrich Möckel

Der Ort Kostelní/Kirchberg, etwa 7 Kilometer westlich von Kraslice/Graslitz gelegen, kann auf eine lange Geschichte zurückblicken. Bereits 1158 wird Kirchberg in einer Urkunde des Regensburger Bischofs erwähnt. In diese Zeit fällt auch die Errichtung der Kirche, die seit Anbeginn dem heiligen Aegidius geweiht ist. Ursprünglich hatte sie einen romanischen Baustil. 1692 wurde die Kirche umgebaut und erhielt ihren Turm und die Sakristei. Dabei wurden auch die zwei markanten Reliefs in die Kirchenmauer eingelassen. Der Ort selbst besteht noch heute aus verstreuten Häusergruppen rund um die Kirche. Im Jahre 1847 sind 29 Häuser mit 253 Einwohnern verzeichnet. 1930 waren es bereits 55 Häuser mit 361 Einwohnern. Nach 1945 wurden fast alle deutschsprachigen Bewohner vertrieben. Heute sind noch etwa 30 Wohnhäuser vorhanden, die mehrheitlich als Wochenendhäuser genutzt werden.



Aegidikirche in Kostelní/Kirchberg



Pfarrer Bystrík Feranec (Mitte) und Generalvikar Petr Hruška (rechts) zelebrieren die Festmesse

Der Kirchenpatron Aegidius gehört zu den 14 Nothelfern der dafür bekannt ist, dass er die Schwächsten der Gesellschaft, wie Obdachlose, Arme, Bettler und Kranke, beschützt. Auch in Fällen von Krebs, Pest und Lepra wird um seine Hilfe gebeten, sowie in seelischer Not und Verlassenheit. Sein Gedenktag ist der 1. September. Aus terminlichen Gründen wurde das diesjährige Kirchberger Aegidifest am 7. September als deutsch-tschechische Messe gefeiert, wozu Vertriebene und deren Nachkommen aus vielen Teilen Deutschlands anreisten. Die Festmesse zelebrierten Generalvikar Pater Petr Hruška und der lokale Pfarrer aus Kraslice/Graslitz Pater Bystrík Feranec. Dabei ging Generalvikar Hruška in seiner Predigt darauf ein, dass es in unserer heutigen Zeit im reichen Europa auch Menschen gibt, die unserer Unterstützung im Sinne vom heiligen Aegidius bedürfen.



Für das leibliche Wohl sorgten Mitglieder der Pfarrei Kraslice/Graslitz



Gemütliches Beisammensein vor der Kirche

Weiter spannte er den Bogen über die seelischen Nöte der Vertriebenen bis hin zu einem gedeihlichen Miteinander von Tschechen und Deutschen in unseren Tagen. Seit nahezu 900 Jahren ist der heilige Aegidius der Kirchenpatron dieses Gotteshauses und seine Bedeutung für die Christen ist heute so aktuell wie in früheren Zeiten. Im Anschluss an die Festmesse war bei herrlichem Spätsommerwetter vor der Kirche ein Imbiss von Kirchengemeindemitgliedern aus Kraslice/Graslitz vorbereitet. Kuchen wurde auch von den angereisten Gästen mitgebracht und so ergaben sich in gemütlicher Runde interessante Gespräche über die familiären Wurzeln, die Erlebnisse nach der Vertreibung aber auch über die Zukunft dieser wunderschönen alten Kirche. Die

ist derzeit ungewiss, da die Pilsner Diözese auch dieses Gotteshaus abstoßen möchte. Es gibt bisher zwei Interessengruppen für eine künftige Nutzung und so stehen die Gespräche darüber erst am Anfang. Eine gute Lösung wäre ein Konsens zwischen allen Interessenten über Ländergrenzen hinweg mit einem zukunftssicheren Eigentümer.

Da viele angereiste Festgäste eine längere Fahrstrecke nach Hause vor sich hatten, löste sich die gemütliche Runde gegen 14:30 Uhr langsam auf. Andere verbrachten noch einige Tage in der Heimat ihrer Vorfahren und wandelten auf deren Spuren. Jedoch waren alle der Meinung, sich auch im kommenden Jahr wieder in Kostelní/Kirchberg zu treffen, so dies Gottes Wille ist.

Ohne Gleise gut verbunden

von Uwe Schulze

Ein kühles Lüftchen wehte über den Gebirgskamm herüber und immer wieder schieben sich dunkle Wolken vor die Sonne, bis dann der heftige Regen folgte. Das raue Gebirgsklima machte seinem Namen am 23. August 2025 alle Ehre. Trotzdem ließen es sich etwa 600 Besucher nicht nehmen, an diesem historischen Tage hinauf zum ehemaligen Bahnhof in Reitzenhain zu pilgern. Auf den Tag genau vor 150 Jahren wurde jener Bahnhof als Grenzbahnhof eröffnet und der grenzüberschreitende Eisenbahnverkehr in das böhmische Krima aufgenommen. Ob das Wetter im August 1875 besser



Führung auf dem einstigen Bahnhofsgelände in Reitzenhain

mitspielte lässt sich heute nicht mehr sagen aber groß wird die Freude der Bevölkerung bestimmt gewesen sein. Nicht nur das die Eisenbahnpioniere damals erneut eine Bahnstrecke über das Erzgebirge erbauten, hatten sie doch auch die kürzeste Verbindung von Leipzig nach Prag erschaffen. Die Flöhatalbahn über Marienberg und Reitzenhain bis in das böhmische Komotau war 25 km kürzer als die Verbindung durch das Zschopautal via Weipert nach Komotau und brachte diese Eisenbahnlinie rasch in finanzielle Not. Schnell erreichte der Eisenbahnübergang Reitzenhain große Bedeutung, brauchte doch die Industrie von Chemnitz und dessen Umgebung dringend die Kohle aus dem nordböhmischen Braunkohlebecken. Endlos lange Kohlezüge passierten den Bahnhof Reitzenhain. Selbst der Reiseverkehr erfreute sich seinerzeit steigender Beachtung, dass selbst später ein Schnellzugpaar hier verkehrte. Ein wenig an Bedeutung verlor die Bahnstation Reitzenhain nach der Eröffnung der Strecke von Brüx über Moldau nach Freiberg und weiter bis Nossen. Etliche Kohlezüge nahmen nun nicht mehr den Umweg über Komotau. Einen weiteren Rückgang brachte dann auch die auflebende Brikettierung in Mitteldeutschland und der völlige Zusammenbruch folgte mit der Beendigung des 2. Weltkrieges. Wann der letzte Güterzug die Grenze überfuhr ist leider nicht dokumentiert worden, aber im Mai 1948 verkehrte der letzte Reisezug auf der 14 km langen Verbindung von Reitzenhain nach Krima. Reitzenhain war ab nun kein Grenzbahnhof mehr und fiel in die Bedeutungslosigkeit. Selbst eine Wiederaufnahme des



Pendelverkehr zwischen Reitzenhain und Krima mit einem alten IKARUS 211

Grenzverkehrs, im Jahre 1953, blieb erfolglos und kam nicht zustande. Auf tschechischer Seite verkehrten noch bis 1959 Güterzüge bis Sebastiansberg, wobei der Abschnitt bis zur Grenze nicht mehr befahren wurde. Später wurden nur noch Schadwagen auf dem alten Gleis abgestellt und um 1985 begann man mit dem Abriss der gesamten Strecke, selbst die drei großen stählernen Fachwerkbrücken gingen den Weg des alten Eisens. Der Reiseverkehr nach Reitzenhain endete im Jahre 1978 und 1994 wurde auch der Güterverkehr eingestellt. Später baute man die Gleise von Marienberg herauf komplett ab und die Strecke war Geschichte. Doch ist nun wirklich alles endgültig vorbei? Nein weit gefehlt, dank zweier rühriger Vereine lebt diese Eisenbahn auch ohne Schienen weiter. So ist es auf deutscher Seite der „Heimatverein Reitzenhain im Erzgebirge e.V.“ und in Böhmen bemüht sich der Verein „LOKO-MOTIV Heizhaus Krimov“ um die Erinnerungen an diese Strecke. Die Mitglieder dieser Vereine haben von beiden Seiten der Grenze, durch gute Zusammenarbeit, ein richtig gelungenes Festwochenende organisiert und einen sehr interessanten Beitrag für das 150. Streckenjubiläum geleistet. Der Freitag, der 22.08. eröffnete das Festwochenende mit interessanten Vorträgen. Während Dr. Wolfgang Rösch über die Geschichte der Flöhatalbahn berichtete, konnte Chronist Romeo Bräuer vergessene „Böhmisches Dörfer“ wiederbeleben. Am folgenden Samstag bildeten bestens erklärte Führungen einen weiteren Höhepunkt. Während in deutscher Sprache das böhmische Heizhaus in Krima erkundet wurde, konnte der interessierte Heimatverbundene auch etliche Informationen über den ehemaligen Grenzbahnhof Reitzenhain erfahren. Selbst wenn den Bahnhof heute ein üppiger grüner Teppich bedeckt und der Baumbewuchs zu einem kleinen Wald gewachsen ist, konnten doch noch viele einstige Standpunkte lokalisiert werden. Die Grube der ehemaligen Drehscheibe bildete dabei den Höhepunkt der drei Bahnhofsführungen. Ein wieder aufgebautes Stück Gleisstumpf an der Rudolf-Breitscheid-Straße in Reitzenhain soll an vergangene Eisenbahnzeiten erinnern. Während dieses neuen Stück Gleis demnächst

noch um eine Achse ergänzt werden soll, liegen in der Breitscheidstraße noch die originalen Gleise aus Richtung Marienberg kommend. Im böhmischen Krima konnte bei der Heizhausbegehung einiges an Informationen gesammelt werden. Wickelten einst die Turmtriebwagen der ČSD Reihe M 120 den Verkehr zwischen Krima und Reitzenhain ab, so sind fast alle diese Fahrzeuge heute bereits verschrottet. Ein Unikat davon konnte gerettet werden und ist in Krima hinterstellt. Ein weiterer Triebwagen und eine historische Diesellok sind dort gerade in Aufarbeitung. Aufgaben, die sich heute kaum mehr jemand vorstellen kann und ehrenamtlich mit großer Dankbarkeit geehrt werden sollten. Ein sonntäglicher Zeltgottesdienst mit folgendem zünftigem Frühstück rundete dieses wunderschöne Festwochenende ab. Eine Veranstaltung, die durch Fördergelder der Euroregion Erzgebirge/Krušnohoří zu einem bleibenden Erlebnis wurde. Ein historischer IKARUS 211 pendelte, um die Bahnhöfe Krima und Reitzenhain zu verbinden. Diese Fahrten erfreuten sich einem solchem Ansturm, dass selbst die Feuerwehren von beiden Seiten Unterstützung leisten mussten. Damit ist es diesen beiden Vereinen zu verdanken, dass hier auch ohne Gleise so eine enge Verbindung besteht und alles gut angebunden ist. Mutter Natur hat sich vieles zurückerobern und trotzdem ist ein Stück heimatliche Eisenbahngeschichte allgegenwärtig.



Führung im Heizhaus Krima

Bergbaugeschichte verbindet

von Ulrich Möckel

Im Kuttengrund zwischen Aue und Lößnitz gab es am 15. September allen Grund, froh und dankbar zu sein. Die Mitglieder der Interessengemeinschaft Historischer Erzbergbau Lößnitz konnten an diesem Tag das Richtfest für ihr neues Huthaus feiern. Dieses wird nach den historischen Unterlagen wieder aufgebaut. Von 1854

diente dieses Gebäude 34 Jahre lang den Bergleuten der umliegenden Gruben, es sollen wohl an die 30 gewesen sein, als Gastwirtschaft mit Übernachtungsmöglichkeit für die Bergleute. Gefördert wurde hier Arsenkies, der in den Blaufarbenwerken der Umgebung Verwendung fand.

Die Idee zum Wiederaufbau reifte schon kurz nach der politischen Wende, jedoch fehlte bislang die finanzielle Grundlage zur Umsetzung. Konkreter wurde es ab 2018 und vor einem Jahr wurde das Projekt „Lebendiges Kulturerbe im Westerzgebirge und Kaiserwald“ förderfähig. Das Gesamtbudget beläuft sich auf 1,5 Mio. Euro, wobei 600.000 Euro für das Huthaus, auch Kuttenhaus genannt, geplant sind und 900.000 Euro für die Erneuerung des Museums in der Stadt Horní Slavkov/Schlaggenwald im Kaiserwald. Die Geschichte dieser tschechischen Stadt ist untrennbar mit dem Bergbau verbunden. In den Anfangsjahren wurde hauptsächlich Zinn gefördert und nach 1945 schließlich

Uran. Diese bergbaugeschichtliche Verbindung soll aber nicht nur eine Investitionsförderung für beide Objekte sein. Gemeinsame Aktivitäten wie Exkursionen, Schülerprojekte, Ausstellungen oder Mineralienbörsen sollen auch die Menschen beider Regionen zusammenbringen.

Trotz allgemein klammer Kassen gibt es noch immer Wege, um an Fördergelder zu gelangen. Man muss nur die Projekte mit den richtigen Partnern gemeinsam angehen. Deshalb sind die Vereine und Kommunen im Vorteil, die den Blick über den Grenzgraben, der ja nur noch symbolische Bedeutung hat, wagen.

Alles kommt vom Bergwerk her

von Ulrich Möckel

Die Besiedlung unseres Erzgebirges auf beiden Seiten des Kamms ist untrennbar mit dem Bergbau verbunden. Viele Bergstädte zeugen noch heute von dem Erzreichtum und dem Fleiß der Bergleute, die einst aus allen Himmelsrichtungen in unser Erzgebirge kamen. Tausende Menschen fanden hier Arbeit und für ihre Familien ein wirtschaftliches Auskommen. Aber alles hatte seine Zeit und so zogen sie beim Niedergang der Erträge oftmals weiter. Einige blieben aber hier sesshaft und versuchten durch andere Arbeit ihr Brot zu verdienen. Die letzten großen Bergwerke des Uranabbaus in Sachsen und Böhmen, sowie des Magnetitabbaus in Měděnec/Kupferberg beendeten mit ihrer Schließung eine über viele Jahrhunderte dauernde Phase, die unser Erzgebirge prägte. Heute gibt es lediglich noch ein aktives Bergwerk in Niederschlag und in Pöhla ist man in der Startphase. Künftig wird das Lithiumvorkommen in Zinnwald eine Rolle spielen und vielleicht werden noch weitere abbauwürdige Minerale entdeckt.



Bergaufzug durch Nové Zvolání/Neugeschrei zur Kirche

Während auf sächsischer Seite die Bergbautradition in den verschiedenen Bergbruderschaften mit ihrem individuellen Habit noch heute sehr lebendig ist, wurde diese Tradition auf böhmischer Seite lange Zeit vernachlässigt. Die Bergprozessionen zum Mědník/Kupferhübel und die Bergmannsfeste in Měděnec/Kupferberg, die Aktivitäten der Bergbruderschaft der Freunde des heiligen Mauritius in Hřebečná/Hengstererben und einige weitere ließen diese Tradition im böhmischen Erzgebirge wieder aufleben. Mit der Aufgabe des Kupferberger Festes entfiel auch die Bergprozession und so fasste Anton Hippmann aus Nové Zvolání/Neugeschrei den Entschluss, diese Tradition in



Begrüßung der Bergältesten durch Pfarrer Polívka

seinem Heimatort fortzuführen. Er selbst war viele Jahre Bergmann in Měděnec/Kupferberg, sein Sohn Martin ist ebenfalls Bergmann. Er arbeitete zwei Jahre in Grönland, bevor er wieder in die heimatische Region zurückkehrte und jetzt auf sächsischer Seite seine Berufserfahrung einbringt. Auch der Enkel von Toni Hippmann trägt das Bergmannshabit mit Stolz. Bei drei Generationen ist eine gute Basis für die Berggottesdienste in Nové Zvolání/Neugeschrei vorhanden.



Berggottesdienst mit Pfarrer Polívka

In diesem Jahr fand das für den Ortsteil von Vejprty/Weipert wichtige Fest am 30. August statt. Etwa 60 Bergleute nahmen aus Sachsen und Böhmen daran teil. Während die sächsischen Bergleute durch ihr farbenfrohes Habit auffielen, konnte man bei den tschechischen nur an den Fahnen erkennen, woher sie kamen. Die schwarze Uniform mit kleinen Unterschieden, ist eben typisch für die Freunde aus Böhmen. Den Auftakt bildete eine kurze Bergparade zur Kirche des Heiligsten Herzens Jesu, die vor einigen Jahren umfassend renoviert



Übergabe der Teilnehmerurkunden durch Bürgermeisterin Jitka Gavdunová, mit dabei Martin (Mitte) und Anton Hippmann (rechts)

wurde und heute prachtvoll erstrahlt. Pfarrer Šimon Polívka aus Vejprty/Weipert begrüßte die beiden Bergältesten und so zogen die Bergbruderschaften in die Kirche ein. Anton Hippmann begrüßte alle Festgäste herzlich und auch Pfarrer Polívka ging in seiner deutschsprachigen Predigt auf Zufall, Glück oder Gottesschutz ein, als er auf ein Ereignis einging, bei dem die Bergleute die Pause durch eine weitere Zigarette entgegen ihrer Gewohnheit verlängerten und somit einem Stollenverbruch entgingen. Musikalisch umrahmt wurde der Gottesdienst mit Bergmannsliedern in deutscher, erzgebirgischer und tschechischer Sprache.

Im Anschluss bedankte sich Bürgermeisterin Jitka Gavdunová, Bürgermeisterin von Vejprty/Weipert, wozu Nové Zvolání/Neugeschrei heute gehört, bei allen Gästen und überreichte den teilnehmenden Bergbauvereinen eine Gedenkurkunde. Auch sagte sie in ihrer kurzen Ansprache dem örtlichen Bergbautraditionsverein Hilfe und

Unterstützung für neues Habit und eine Vereinsfahne zu. Das lässt für die Zukunft hoffen. Damit konnte zum gemütlichen Teil übergeleitet werden. Viele Helfer hatten in der Zwischenzeit gegrillt und Gulasch zubereitet. So stand einer deftigen Stärkung nichts mehr im Wege und das gute Weiperter Bier schmeckte dazu vorzüglich. Zur Unterhaltung spielte der Bergmännische Musikverein Jöhstadt-Grumbach unter Leitung von André Zinn auf. Die Gäste aus beiden Ländern hatten nun die Möglichkeit für einen angeregten Austausch. Da viele Bewohner von Nové Zvolání/Neugeschrei zweisprachig sind, gab es kaum Verständigungsprobleme. Notfalls fand sich immer jemand, der übersetzte.



Gemütliches Beisammensein

Da drei Generationen der Hippmanns und viele weitere engagierte Helfer an der Vorbereitung und Durchführung des Berggottesdienstes beteiligt waren, lässt dies für die Zukunft hoffen. Die Erhaltung der Tradition erfordert Kontinuität und das besonders in der Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří mit ihrer gemeinsamen Geschichte.

Wiesen, Steinrücken und Nachbarn

von Ulrich Möckel

In diesem Jahr wurden die Naturwiesen und Steinrücken auf dem Kamm des Osterzgebirges erneut von je zehn Freiwilligen aus Deutschland und Tschechien gepflegt. Dieses traditionelle HeuHoj-Camp, welches bereits zum elften Mal stattfand, bringt Menschen unterschiedlichen Alters zusammen. Diesen schließen sich meist noch regionale Helfer, oftmals Rentner mit Ortskenntnis, an.



Mitglieder des diesjährigen HeuHoj-Teams unter Leitung von Jitka Pollakis eröffnen das Nachbarschaftsfest



Das Kuchenbuffet ist vorbereitet

Dabei steht nicht nur die Arbeit im Vordergrund. Die Teilnehmer hatten heuer die Möglichkeit, die sehr interessante Dauerausstellung „Unsere Deutschen“ im Museum in Ústí nad Labem/Aussig an der Elbe zu besuchen und sich so mit der wechselvollen Geschichte von Deutschböhmern und Tschechen vertraut zu machen. Unter ihnen war auch Frieder Monzer, dessen Vorfahren aus Brunnersdorf, dem heutigen Prunéřov, stammen. Er nimmt schon seit einigen Jahren bewusst eine aktive



Kunstvolle Blumenkränze wurden geflochten

Auszeit für sich, um die Wiesenpflege auf dem Erzgebirgskamm zu unterstützen und interessante Menschen kennenzulernen. Vier Tage Arbeit in der Natur und drei Tage Kultur, Sprache, Geschichte und Begegnung sind die Elemente dieser Woche.

Ein Höhepunkt bildet dabei das Nachbarschaftsfest vor der Kirche Mariä Himmelfahrt in Cínovec, dem einstigen Böhmischem Zinnwald zum Abschluss dieser ereignisreichen und interessanten Woche. In diesem Jahr fand es am 31. August statt. Für die Camp-Teilnehmer bedeutet dies noch einmal Arbeit. Tische und Bänke müssen aufgestellt werden, frischer Kaffee wird mit einfachsten Mitteln gebrüht und viele Menschen aus Sachsen und Böhmen kommen mit ihren selbst gebackenen leckeren Kuchen vorbei, um in gemütlicher Runde einige schöne Stunden zu verbringen. Wer wollte, konnte sich einen Blumenkranz



Kultureller Höhepunkt war das Gospelkonzert von SilverMINE aus Dippoldiswalde



Wissensstraße für Kinder (und Erwachsene)

flechten. Aber auch für die Kinder war eine interessante Wissensstraße zum Thema Natur aufgebaut. Unter Anleitung lernten sie Pflanzen und deren Namen in beiden Sprachen kennen. Der Höhepunkt war das Konzert des Gospelchors SilverMINE aus Dippoldiswalde in der vollbesetzten Kirche von Cínovec/Böhmischem Zinnwald. Die Qualität der Darbietung der Lieder dieses Chores kann sich mit Profis jederzeit messen lassen. Kurz vor Abschluss dieses Konzertes luden Frieder Monzer und die Organisatorin des Camps, Jitka Pollakis, alle Zuhörer ein, das Vaterunser, jeder in seiner Muttersprache, zu beten. Schließlich befand man sich in einem Gotteshaus, in welchem bis heute noch Spuren der deutschböhmisch-tschechischen Konflikte sichtbar sind. Im Anschluss an den musikalischen Höhepunkt des Nachmittags folgte eine Geschichtsstunde mit den lokalen Experten Borges Neubauer, Wolfgang Mende und Jan Kvapil. Dabei wurden Details aus den Familien von auf dem



Geschichtsstunde auf dem Friedhof

angrenzenden Friedhof begrabenen Menschen berichtet, die nur lokale Geschichtsforscher kennen können. Da alle Beteiligten nach einer intensiven Woche am Sonntag noch nach Hause fahren mussten, endete das gemütliche Nachbarschaftsfest gegen 16 Uhr bei bestem Sommerwetter.

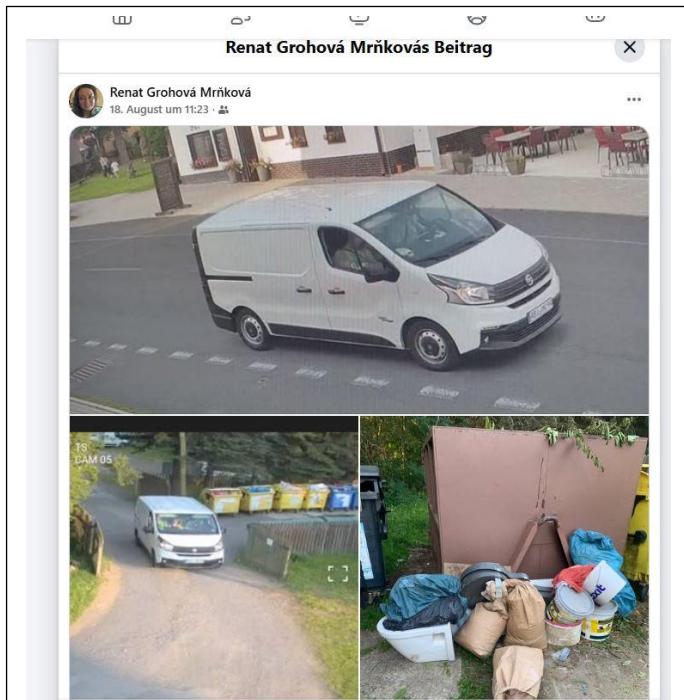
Wer selbst eine solch interessante Woche einmal erleben möchte, hat dazu vom 23. bis 30. August 2026 zum 12. HeuHoj-Camp die Möglichkeit. Für Fragen gibt es den E-Mail-Kontakt: heuhoj@gmail.com. Weitere Informationen findet man unter www.heuhoj.de.

Illegaler Müllentsorgung in Abertamy/Abertham

von Josef Grimm

Die Sudetendeutsche Zeitung berichtete am 29. August 2025 über einen gravierenden Fall von illegaler Müllentsorgung aus Bayern in die tschechische Republik. Da der Verursacher insolvent ist, nahm sich der Freistaat Bayern der Sache an. Laut Augsburger Allgemeinen vom 8. September läuft jetzt der Rücktransport des Mülls nach Bayern, natürlich auf Kosten der Steuerzahler.

Im August trug sich ein ähnlicher Fall, wenngleich in geringerem Umfang in Abertamy/Abertham zu. Die Aberthamer Bürgermeisterin Renata Mrňková rief auf Facebook die Bevölkerung zu Wachsamkeit bezüglich illegaler Müllentsorger auf und dokumentierte dies mit Bildern von den städtischen Müllcontainern. Dort wurde am 18. August ein Haufen Bauschutt abgeladen. Die Stadt Abertamy/Abertham war aber so schlau, an der Müllsammelstelle eine Kamera anzubringen, so dass das komplette Kennzeichen des Lieferwagens, aus dem der Müll abgeladen wurde, eindeutig abgelesen werden kann. Es stammt aus dem deutschen Landkreis ABI (Anhalt Bitterfeld). Man beachte, dass die Entfernung von diesem Landkreis nach Abertamy/Abertham immerhin ca. 200 km beträgt. Die Stadt wird sich sicher zu helfen wissen, den Verursacher zu ermitteln und zur Rechenschaft zu ziehen. Leider nimmt das Verhalten von asozialen Mitbürgern immer mehr überhand. In Augsburg gibt es mehrere städtische Müllsammelstellen und in jedem Wohnviertel Container für Altglas, Elektro-Kleinschrott und Altkleider. Dort wird regelmäßig von asozialen Elementen Müll aller Art wie Waschmaschinen, Elektroherde, Wohnmöbel, Autoreifen abgelegt, im Vertrauen darauf, dass es schon niemand sehen wird. Die Stadt Augsburg kam bisher nicht



Dokumentation der Überwachungskameras in Abertamy (Quelle: Facebook)

auf die schlaue Idee von Überwachungskameras und lässt stattdessen regelmäßig den illegal entsorgten Müll von städtischen Müllfahrzeugen auf Kosten der Allgemeinheit beseitigen.

Seniorensportfest über Ländergrenzen

von Gerd Häuer

Wie schon 2024 trafen sich am 27. August 2025 Senioren aus dem Erzgebirgskreis und aus Tschechien (Most, Chomutov, Meziboří, Kovářská, Vejprty) im Kurpark Warmbad zu einem Gesundheits- und Seniorensportfest. Über 260 Teilnehmer ab einem Alter von 50 Jahren, auch mit Handicap, kämpften nicht um Meter und Sekunden, sondern übten, jeder nach seinen Möglichkeiten, an verschiedenen Stationen, z.B. Orientierungslauf mit oder ohne Stöcke, Rückenkurs, Boccia, Schach, Balanceübungen. Nach diesen Aktivitäten konnte man sich bei Kaffee und Kuchen erholen. Zum Abschluss spielte eine tschechische Combo unter Leitung von Miroslav Hour zum Tanz auf. Ihr musikalisches Repertoire reichte von Polka über Walzer bis zu modernen Hits, die allen gefielen. Und so war die Tanzfläche vor der Freilichtbühne schnell gefüllt. Die älteste Teilnehmerin war die 90-jährige Maria Illing aus Oberwiesenthal. Sie fühlte sich in dieser Gemeinschaft wohl und war ein lebendes Beispiel, wie man sich mit gesunder Lebensweise und



körperlicher Aktivität auch im hohen Alter fit halten kann. Nach diesen abwechslungsreichen Stunden fuhren alle glücklich und mit neuer Kraft nach Hause. So haben sich tschechische und deutsche „Oldies“ näher kennengelernt und freuen sich schon auf das nächste Jahr.

Für diese gelungene Veranstaltung möchte ich mich im Namen aller Teilnehmer beim Kreissportbund Annaberg und der Kurgesellschaft Warmbad herzlich bedanken. Für

die perfekte Vorbereitung und Organisation hat sich die Sportfreundin Manja Hess mit ihren Helfern besonders verdient gemacht.

Hirschenstand – als Ort nahezu verschwunden, aber nicht vergessen

von Ulrich Möckel

Welche Anziehungskraft heute die verschwundenen Orte der Deutschböhmen entfalten war am 20. September im westerzgebirgischen Jelení/Hirschenstand zu verspüren. Dort fand der dritte „Tag der verschwundenen Gemeinden“ statt. Diese Veranstaltungsreihe begann 2023 zeitgleich mit dem Wenzelfest in Ryžovna/Seifen, 2024 erinnerte man an den Ort Fojtovice/Voitsdorf in der Nähe des Komáří hůrka/Mückenberges im Osterzgebirge und in diesem Jahr kehrte man ins Westerzgebirge zurück. Veranstalter ist die Destinační agentura Krušnohoří, z.s., was man als tschechisches Gegenstück des Tourismusverbandes Erzgebirge betrachten kann. Die Einladungen zu dieser Veranstaltung in tschechischer und deutscher Sprache kursierten schon seit Wochen in den sozialen Medien und auch die Presse in unseren beiden Ländern informierte darüber. Obwohl ein großes Festzelt aufgebaut war, spielt das Wetter bei diesen Veranstaltungen immer eine Rolle. Es war vermutlich von den Temperaturen her der letzte Sommertag des Jahres und so strömten viele Besucher in diesen entlegenen Ort, der, wie von der Bürgermeisterin Eva Machková aus Nové Hamry/Neuhammer zu erfahren war, heute noch 4 ständige Einwohner hat. Der einstmal selbständige Ort wurde mit seinen 4 alten und mittlerweile 3 neuen Häusern in diese Gemeinde eingegliedert.



Infotafeln und Verkaufsstände von Kindern auf dem Platz der einstigen Kirche

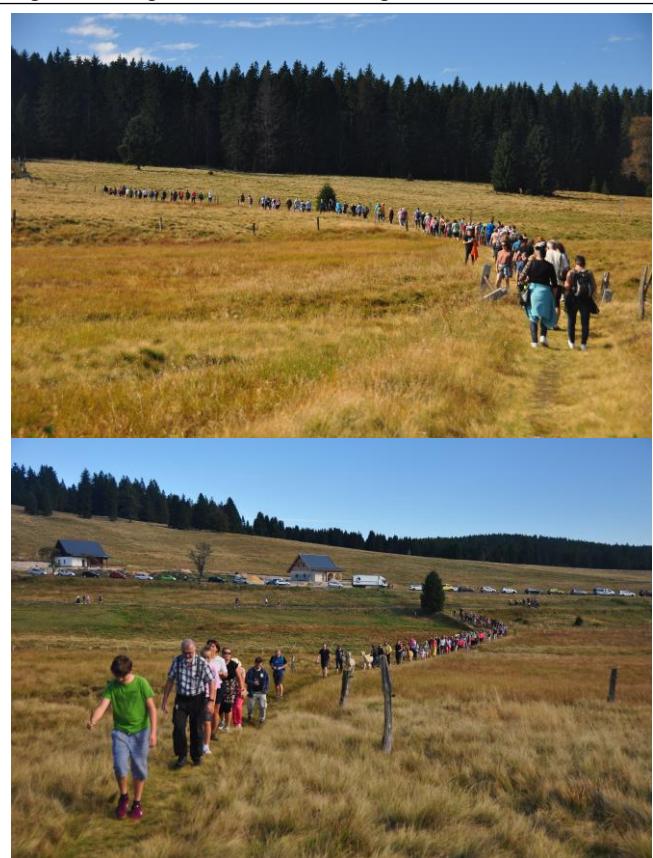
Das ansprechende Programm mit Musikdarbietungen, einer Wanderung durch das Gelände des einstigen Dorfes, einer Filmpremiere und dem Entzünden von Lichtern an Standorten einstiger Häuser lockte über 1000 Besucher in die Kammregion des Westerzgebirges. Auch einstige Bewohner und deren Nachkommen mischten sich unter die Gäste, die etwa zur Hälfte aus Deutschland und Tschechien kamen. Diese nahmen zum Teil weite Anfahrten von über 4 Stunden dafür in Kauf, um diesem Event beizuwohnen. Man kann durchaus annehmen, dass am 20. September 2025 zeitgleich die meisten Menschen seit rund 80 Jahren auf diesem herrlichen Fleckchen Erde verweilten und eine interessante und gesellige Zeit verbrachten. Freundschaften über Ländergrenzen hinweg zu pflegen und Kontakte zu knüpfen war schon seit jeher



Das Festzelt war bereits am Mittag gut gefüllt.

das Anliegen unserer Altvorderen in der Grenzregion des Erzgebirges.

Nach dem vormittäglichen Auftritt der tschechischen Sängerin Karolinna folgte der erste Höhepunkt des Tages. Der Architekt Josef Zumr ging mit den interessierten Gästen an vier Stellen des Ortes und erklärte dort aus seiner Sicht das entbehrungsreiche Leben der früheren Bewohner und anhand historischer Aufnahmen des Fotografen Rupert Fuchs konnten die Teilnehmer, es mögen anfänglich wohl etwa 250 gewesen sein, durch den



Etwa 250 Besucher folgten Herrn Zumr zum „Ortsrundgang“



Auftritt von Band Tina Gabner & Friends



Enthüllung der Gedenkbank

Vergleich zur heutigen Natur einen Eindruck vom Ort gewinnen. Dabei ging er auf viele Aspekte, wie Verkehrsanbindung und Erwerbstätigkeit ein. Damit alle den Ausführungen und der Übersetzung folgen konnten, wurden drei Funkgeräte genutzt, wobei 2 als Lautsprecher in den entfernteren Bereichen dienten. Die Tschechen sind halt immer noch Meister der Improvisation. Die dafür vorgesehene Zeit von einer Stunde wurde reichlich überzogen, was aber eher bereichernd wirkte, denn die gestellten Fragen der Teilnehmer erweiterten das Spektrum spürbar. Hungig kehrten die Teilnehmer des Rundganges zum Festzelt zurück. Trotz der vielen Gäste war die Versorgung mit leckeren Speisen und Getränken ohne lange Warteschlangen bis zum Ende der Veranstaltung gewährleistet. Dies zeugt von einer guten Organisation der unterschiedlichen Anbieter. Auf dem Gelände der einstigen Kirche wurde die „Gedenkbank“



Zünftige Blasmusik mit den Köhlermusikanten aus Sosa

von Sabine Borovanská, Mitarbeiterin der Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds, enthüllt. Es ist Tradition, dass in jedem Ort in dem der „Tag der verschwundenen Gemeinden“ stattfindet, etwas Bleibendes hinterlassen wird. Auf dem Gelände der einstigen Kirche bot der Stand des Veranstalters interessante Literatur und einige Souvenirs an. An einem dortigen Zaun waren historische Fotos mit einer zweisprachigen Erklärung angebracht und Kinder verkauften kleine Schmuckkettchen und andere selbst gebastelte Gegenstände. Auch war anfänglich die deutschsprachige Broschüre über den Ort Hirschenstand erhältlich. Leider wurde die Nachfrage unterschätzt, sodass die späteren Interessenten dies nicht direkt mit nach Hause nehmen konnten, sondern sich mit dem Postversand begnügen müssen.

Der Nachmittag gehörte der Musik. Die tschechische Band Tina Gabner & Friends eröffnete den musikalischen Reigen und die Sosaer Köhlermusikanten schlossen sich an. Am späten Nachmittag folgte dann ein weiterer Höhepunkt. Štěpán Javůrek befragte František Severa, auch bekannt als Franzl aus Trinksaifen, zu seinen Kindheitserinnerungen zwischen Augsburg, Rudné/Trinksaifen und Jelení/Hirschenstand, wo sein Großvater drei Jahre lang die Konsumverkaufsstelle nach der Vertreibung überhatte und welche bürokratischen Kämpfe mit der tschechischen Obrigkeit ausgefochten werden mussten, bis die deutschböhmisch-tschechische Familie gemeinsam in Rudné/Trinksaifen leben durfte. Mit einigen erzgebirgischen Liedern lockerte Franzl die einstündige Gesprächsrunde wohltuend auf. Anschließend wurde es mit der Band FEI aus Sachsen nochmals musikalisch. In



Štěpán Javůrek (links) im Gespräch mit František Severa



Die erzgebirgische Mundart-Band FEI

erzgebirgischer Mundart werden von diesen drei Musikern, wobei einer aus Böhmen stammt, die Themen der heutigen Zeit auf zum Teil humorvolle und zum Nachdenken anregende Art dargeboten. Als die Sonne hinterm Wald verschwunden war, präsentierte Petr Mikšíček seinen neuen Dokumentarfilm über die Geschichte des Dorfes Hirschenstand als Premiere. Neben Gesprächen mit Zeitzeugen und Udo Blaha, einem Sammler historischer Ansichtskarten, wurden dabei Personen aus diesen alten Aufnahmen mittels Künstlicher Intelligenz zum Leben erweckt und daraus kurze Filmsequenzen erstellt. Es ist faszinierend, wie man die Visualisierung heute zur Veranschaulichung historischer Begebenheiten nutzen kann. Mit langem Applaus von den Gästen, des bis auf den letzten Platz gefüllten Zeltes, wurde diese filmische Arbeit gewürdigt.

Danach folgte der für viele Besucher emotionale Höhepunkt des Tages. Auf der Südseite des einstigen Dorfes wurden an den Stellen der einstigen Häuser Leuchtstäbe entzündet. So bekam man eine noch bessere Vorstellung vom ursprünglichen Hirschenstand. Wer gleich nach dem Film das Zelt verließ, konnte am nächtlichen Himmel den Überflug der ISS über Jelení/Hirschenstand beobachten. Welch ein toller Zufall!



Lichter erleuchten die Stellen der einstigen Häuser

Stěpán Javůrek, der auch Buchautor ist, verlas vor dem beleuchteten Denkmal seine eigenen Gedanken zu Hirschenstand und seinen früheren Bewohnern. Ein großes Lob gebührt dabei der Dolmetscherin aus Ústí nad Labem/Aussig an der Elbe für ihre souveräne Arbeit, wodurch jegliche Sprachbarriere überwunden wurde und alle gleichsam den Ausführungen folgen konnten. Das war aber noch nicht das Ende dieser Veranstaltung. Auf dem Weg aus Richtung Chaloupky/Neuhaus, wo heute kein Haus mehr zu finden ist, wandelten zwei Lichtpunkte. Je näher sie kamen, desto deutlicher wurde es, dass es zwei von innen beleuchtete Hirsche waren. Gleichzeitig tummelte sich eine auf die gleiche Art beleuchtete Biene und ein Storch auf dem Gelände der einstigen Kirche und den angrenzenden Wiesen. Schließlich versammelten sich zum Abschluss alle vier künstlichen Tiere auf dem Kirchplatz, bevor sie dann noch einmal auf dem gesamten Festgelände die Besucher verabschiedeten.

Lob und Dank gilt den Organisatoren, Helfern und Unterstützern für diesen wundervollen, unvergesslichen Tag mit einem fast zwölfstündigen Programm in Gottes herrlicher Natur auf den Höhen des westlichen böhmischen Erzgebirges. Bleiben wir gespannt, welcher Ort im kommenden Jahr in den Fokus gerückt wird ...



Hirsch ...



... und Storch

Der von Petr Mikšíček vorgestellte Film „Těžký život na konci světa / Das schwere Leben am Ende der Welt“ über die Geschichte von Hirschenstand, dem heutigen Jelení, kann unter <https://www.youtube.com/watch?v=CZ-3IMKF60Y> angesehen werden.

Große Atompläne. Neue Reaktoren könnten an bis zu 13 Standorten in Tschechien entstehen

Quelle: <https://ekonomickydenik.cz/jaderne-plany-nove-reaktory-az-ve-13-ceskych-lokalitach/>

26.08.2025

Befürworter der Kernenergie werden diesen Plan begrüßen, Gegner hingegen nicht. Der Entwurf zur Änderung der Raumordnungspolitik der Tschechischen Republik, der am Mittwoch von der Regierung beraten wird, nennt fünf neue Standorte für Kernreaktoren. Insgesamt sind im Entwurf nun dreizehn Standorte aufgeführt. Hinzu kommen zwei Standorte, die für den Bau von Pumpspeicherkraftwerken geeignet sind.

Der Verfasser des Dokuments mit dem Titel „Entwurf zur Änderung Nr. 8 der Raumordnungspolitik der Tschechischen Republik“ ist das Ministerium für regionale Entwicklung. Neben der Erweiterung der Kernkraftwerke Dukovany und Temelín ebnnet er den Weg für den künftigen Bau von Kernkraftwerksblöcken auf dem Gelände der Kohlekraftwerke Ledvice, Počerady, Prunéřov, Tušimice, Dětmarovice und Mělník. Dabei handelt es sich um traditionelle Standorte des Unternehmens ČEZ. Neu hinzugekommen sind Standorte, an denen andere Investoren Interesse bekundet haben.

Weitere Interessenten: SUAS und Orlen

Einer davon ist die SUAS Group, die aus der ehemaligen Sokolovská uhelná hervorgegangen ist. Wie die Wirtschaftszeitung Ekonomický deník bereits berichtet hat, erwägt SUAS den Bau eines Kernkraftwerks in Vřesová oder Tisová im Bezirk Karlovy Vary. Vor zwei Jahren erhielt das Unternehmen eine Förderung aus dem amerikanischen Phoenix-Programm, aus dem Machbarkeitsstudien im Zusammenhang mit der Errichtung kleiner oder mittlerer Kernreaktoren finanziert werden. Es handelt sich um ein langfristiges und bislang sehr unsicheres Projekt, dessen Realisierung etwa im Jahr 2040 möglich wäre.

Ein weiteres Unternehmen, das über den Übergang von fossilen Brennstoffen zu Kernenergie nachdenkt, ist Orlen Unipetrol. Das Unternehmen mit polnischem Eigentümer erwägt gleich zwei Standorte – die Raffinerie Litvínov und das Chemiewerk in Neratovice in der Mitte Böhmens. Was die zweite Raffinerie in Kralupy nad Vltavou betrifft, so erwägt hier das polnische Unternehmen Synthos eine Investition in einen Kernkraftwerksblock. Die Konzerne Orlen und Synthos haben auf dem polnischen Binnenmarkt ein Joint Venture gegründet, das in großem Umfang BWRX-300-Kochreaktoren des Konsortiums GE Vernova/Hitachi bauen will.

Weitere Pläne betreffen die Stärkung des Übertragungsnetzes. Im Entwurf der Raumordnungspolitik (PÚR) wurden neue Höchstspannungsleitungen hinzugefügt, die vom Kernkraftwerk Dukovany ausgehen. ČEZ will nämlich die Lebensdauer von vier älteren Blöcken verlängern, die zehn oder mehr Jahre lang parallel zu den neuen 1000-Megawatt-Blöcken der koreanischen KHNP betrieben werden sollen. Das Übertragungsnetz soll auch in der Region Mährisch-

Schlesien gestärkt werden, wo in Guty ein neues 400-kV-Umspannwerk entstehen soll.

Gestrichene Gasleitungen

Auf Antrag des Landwirtschaftsministeriums wurden zwei Standorte, die für die Errichtung eines Pumpspeicherkraftwerks geeignet sind, in den Entwurf des PÚR aufgenommen. Im ersten Fall soll das Oberbecken in der Nähe des Steinbruchs bei Libochov entstehen, während der Střekov-Staudamm in Ústí nad Labem als Unterbecken dienen würde. Die Leistung der Turbinen könnte bis zu 290 Megawatt erreichen. Im zweiten Fall soll das Oberbecken auf dem Hügel Ptec errichtet werden, als Unterbecken würde das Wasserkraftwerk Orlík dienen.

Das Gegenteil ist im Bereich der Gaswirtschaft der Fall, wo die geplanten Vorhaben nicht zunehmen, sondern abnehmen. In der neuen Fassung des PÚR fehlt bereits das Projekt zum Bau einer neuen Gasleitung von Hora Svaté Kateřiny im Erzgebirge nach Waidhas in Bayern. Das früher unter dem Namen Gazela 2 bekannte Projekt sollte nach der Inbetriebnahme der Nord Stream 2-Pipeline den Transit größerer Mengen russischen Gases ermöglichen. Aber die Zeiten haben sich geändert, Nord Stream ist außer Betrieb genommen worden und in Deutschland besteht kein Interesse mehr an russischem Gas. Der Gastransit durch tschechisches Gebiet ist minimal, und weitere Pipelines sind nicht erforderlich. Aus dem PÚR gestrichen werden soll auch der früher in Betracht gezogene unterirdische Speicher bei Břeclav.

CO₂-Emissionen in den Untergrund

Auf Initiative des Ministeriums für Industrie und Handel wurde ein neues Thema in den Entwurf der Änderungen des Raumordnungsplans aufgenommen, nämlich der Transport von Kohlendioxid und dessen Speicherung in geeigneten Strukturen im Untergrund. Das erste konkret erwähnte Projekt ist der Bau einer Pipeline für den Transport dieses Treibhausgases von der Zementfabrik in Mokrá bei Brünn zur Gemeinde Kurdějov bei Hustopeče. Es handelt sich um das Projekt CCS Moravia, über das die Wirtschaftszeitung Ekonomický deník bereits berichtet hat. Ziel ist es, jährlich bis zu 800.000 Tonnen CO₂ in Aquiferen im Südosten Mährens zu speichern. Zu den Projektpartnern gehören das Bergbauunternehmen MND und das Unternehmen Heidelberg Materials CZ, das plant, die bei der Zementherstellung entstehenden Emissionen abzuscheiden.

Nach Angaben auf der Website des Ministeriums für regionale Entwicklung ist die Raumordnungspolitik der Tschechischen Republik ein strategisches Instrument der Raumplanung, das vor allem der Koordinierung der Raumordnung auf nationaler Ebene dient. Sie dient auch der Koordinierung der Raumplanungsaktivitäten der Regionen und als Argumentationsgrundlage für die Vertretung der Interessen der Tschechischen Republik auf Ebene der Europäischen Union.

Böhmisches Randnotizen

Tschechischer Suchtbericht: Weniger Heranwachsende trinken, rauchen und nehmen Drogen

Weniger Heranwachsende in Tschechien trinken risikoreich, rauchen oder nehmen Drogen. Bei den Erwachsenen hat sich hingegen die Zahl der Alkohol-, Tabak- und Drogenabhängigen nicht geändert, sie ist seit vielen Jahren gleichbleibend. Dies steht im Suchtbericht für 2024, den die Leiterin des Nationalen Beobachtungszentrums für Drogen und Sucht, Pavla Chomynová, ausgearbeitet hat.

Den Erkenntnissen nach ersetzen die Heranwachsenden allerdings die klassischen Suchtmittel durch alternative Nikotinprodukte, oder sie sind übermäßig lang online beziehungsweise spielen Computerspiele. Der mehr als 100 Seiten umfassende Bericht nennt auch Zahlen. So rauchen in Tschechien bis zu 2,1 Millionen Menschen ab 15 Jahren täglich und rund eine Million trinkt jeden Tag Alkohol. Etwa 1,4 Millionen Frauen und Männer missbrauchen psychoaktive Medikamente, und bis zu 450.000 Menschen droht die digitale Abhängigkeit. (Radio Prag [RP] 27.8.25)

Hašek-Handschrift des „Braven Soldaten Schwejk“ im Archiv des Literaturmuseums entdeckt

Im Archiv des Literaturmuseums in Prag sind originale Handschriften von Jaroslav Hašek zu seinem Satire-Roman „Die Abenteuer des braven Soldaten Schwejk“ entdeckt worden. Die Texte, die der Schriftsteller bis zu seinem Tod im Jahre 1923 entweder selber schrieb oder diktierte, fanden die Wissenschaftler bei der Aufarbeitung des Nachlasses von Hašeks Verleger Karel Synek. Dies teilte Museumsdirektor Michal Stehlík am Donnerstag auf X mit.

Es hande sich um Fragmente aus dem zweiten und vierten Teil des Buches sowie um den gesamten dritten Teil, schreibt Stehlík weiter. Die Dokumente würden nun aufbereitet, digitalisiert und dann den Forschern zugänglich gemacht. (RP 28.8.25)

Polizei leitet Ermittlungen wegen Absturz von Seilbahnkabine auf dem Ještěd ein

Die Polizei hat Ende Juli im Zusammenhang mit dem tragischen Absturz einer Seilbahnkabine auf dem Ještěd in Liberec Ermittlungen gegen eine juristische Person wegen fahrlässiger Gefährdung der öffentlichen Sicherheit aufgenommen. Die Firma hat dagegen Beschwerde eingelegt. Darüber berichtet das Nachrichtenportal des Tschechischen Rundfunks irozhlas.cz am Freitag. Später wurde bestätigt, dass es sich um die Tschechischen Bahnen (ČD) handelt.

Im Zusammenhang mit diesem tragischen Vorfall wurden in der Vergangenheit bereits Ermittlungen gegen drei weitere Personen wegen desselben Straftatbestands eingeleitet.

Zu dem Unglück war es am 31. Oktober 2021 gekommen. Wegen eines gerissenen Zugseils stürzte damals eine der beiden Kabinen zu Boden, ein Mensch kam ums Leben. Laut dem Abschlussbericht der Bahninspektion, der im November letzten Jahres veröffentlicht wurde, war die unmittelbare Ursache für den Absturz, dass das Verkehrsmittel ohne automatisches Bremssystem betrieben wurde. Unzureichend seien aber auch die Kontrollen durch die Eisenbahninspektion gewesen, wurde im Bericht weiter festgestellt. (RP 29.8.25)

Jagdsaison in Tschechien bricht Rekorde bei der Jagd auf Reh- und Damwild

In der vergangenen Jagdsaison haben Jäger in Tschechien die bisher höchste Anzahl an Reh- und Damwild erlegt, bei den Hirschen und Mufflons handelte es sich um die zweithöchste Anzahl nach vorangegangenem Jahr. Die Daten zu den Erbeuteten Tieren sind seit 1950 verfügbar.

Die Zahl der erlegten Wildschweine ging hingegen um ein Viertel zurück, ebenso wie die Zahl der erlegten Hasen. Die Erbeute an Fasanen und Wildenten entsprach der im Vorjahr. Dies gab das Tschechische Statistikamt am Freitag auf seiner Website bekannt. (RP 30.8.25)

Rentendauer steigt in Tschechien auf 24,74 Jahre

Die Dauer des Ruhestands hat sich im letzten Jahr in Tschechien erneut verlängert. Bei Erreichen des Rentenalters verblieben den Bürgern 2024 im Durchschnitt 24,74 Jahre Lebenszeit, also fast 44 Tage mehr als im Jahr 2023.

Dies geht aus dem neuen Rentenjahrbuch der Tschechischen Sozialversicherungsanstalt (ČSSZ) und aus den Berechnungen der tschechischen Nachrichtenagentur ČTK hervor.

Laut dem Jahrbuch betrug die durchschnittliche Rentenbezugsdauer im letzten Jahr bei Männern 19,54 Jahre und bei Frauen 28,72 Jahre. Den Daten zufolge hat sich die Zeit im Ruhestand in den letzten fünfzig Jahren mehr als verdoppelt. (RP 31.8.25)

Magazin Euro: Waffenhersteller Strnad ist der reichste Tscheche

Laut der aktuellen Rangliste des Magazins Euro ist der Besitzer des Rüstungskonzerns CSG, Michal Strnad, die reichste Person in Tschechien. Strnads Vermögen wurde mit derzeit 330 Milliarden Kronen (13,48 Milliarden Euro) beziffert. Von der Spitze der Rangliste verdrängte er damit den Vorjahressieger Daniel Křetínský, Mehrheitseigentümer der Energetický a průmyslový holding (EPH). Dieser belegte mit einem geschätzten Vermögen von 280 Milliarden Kronen (11,44 Milliarden Euro) den dritten Platz. Auf Platz zwei liegen die Erbin des Finanzkonzerns PPF, Renáta Kellnerová, und ihre Familie mit einem geschätzten Vermögen von 315 Milliarden Kronen (12,87 Milliarden Euro).

Das Ranking der reichsten Tschechen wird seit 2014 von der Wochenzeitung Euro erstellt und veröffentlicht. Ähnliche Ranglisten werden auch vom Forbes-Magazin und der Tageszeitung E15 veröffentlicht. Zudem erscheinen die Tschechen mit dem größten Vermögen auch in der Rangliste der Agentur Bloomberg. (RP 31.8.25)

Tschechien liegt beim Verkauf von Elektroautos hinter EU-Durchschnitt zurück

Die Verkäufe von Elektroautos in Tschechien sind im Vergleich zum Vorjahr um etwa 60 Prozent gestiegen. Trotzdem beträgt ihr Anteil am Gesamtverkauf von Neuwagen immer noch nur 15,6 Prozent. Das sind genau zehn Prozent weniger als der Anteil in der Europäischen Union.

Der Unterschied hat sich im Jahresvergleich vergrößert. Im vergangenen Jahr betrug der Anteil der Elektroautos hierzulande (im gleichen Zeitraum Januar bis Juli) 3,6 Prozent und in der Europäischen Union 12,5 Prozent.

Der Elektroantrieb ist in der EU der dritthäufigste Antrieb. An der Spitze stehen Hybridfahrzeuge, gefolgt von Benzinfahrzeugen. (RP 31.8.25)

Altersrente ehemaliger kommunistischer Funktionäre wird ab November 2026 gekürzt

Ab November 2026 wird die Altersrente weiterer ehemaliger kommunistischer Funktionäre gekürzt. Die Rentenkürzung betrifft ehemalige hochrangige Vertreter der ehemaligen Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei und der Kommunistischen Partei der Slowakei, führende Mitarbeiter der kommunistischen Apparate und ausgewählte Befehlshaber des kommunistischen Geheimdienstes StB, der Grenzwache und der Volksmilizen. Sie erhalten für jedes Jahr, das sie in ihren Posten begannen, monatlich um 300 Kronen (12 Euro) weniger.

Die Erweiterung des Kreises von Funktionären mit einer niedrigeren Altersrente ist in einer Gesetzesnovelle verankert, die am Montag in Kraft trat. (RP 1.9.25)

96 Verkehrstote während der Ferienmonate in Tschechien

Bei Verkehrsunfällen sind während der beiden Ferienmonate in Tschechien 96 Menschen gestorben. Dies ist die höchste Zahl seit den Ferien von 2021, als es laut Polizeistatistik 101 Verkehrstote gab. Im Juli dieses Jahres kamen 36 Menschen auf den tschechischen Straßen ums Leben, im August gab es 60 Verkehrstote. Diese vorläufigen Daten stellte die Verkehrspolizei am Montag der Nachrichtenagentur ČTK zur Verfügung. Die Polizei wird nächste Woche offizielle Zahlen auf ihrer Website veröffentlichen.

Der tragischste Tag der Schulferien war Sonntag, der 10. August, als sechs Personen bei Verkehrsunfällen ums Leben kamen. (RP 1.9.25)

Tschechischer Astronaut Svoboda wird in Deutschland ausgebildet

Der künftige tschechische Astronaut Aleš Svoboda startet die zweite Phase seiner Ausbildung bei der Europäischen Weltraumorganisation (ESA). In den nächsten acht Wochen wird er unter anderem in Köln am Rhein, an der Ostsee und an anderen Orten Europas geschult. Dies gab das tschechische Verkehrsministerium in einem Pressebericht bekannt.

Nach der ersten, allgemeinen Phase der Ausbildung im vergangenen Jahr richtet sich der anstehende Kurs auf praktische Kenntnisse und Fähigkeiten, die für eine Raumfahrt erforderlich sind.

Die ESA hat 2022 fünf Astronauten für ihr Raumfahrtprogramm und zwölf weitere für das Reserveteam des Weltraumkorps ausgewählt. Unter Letzteren ist auch der Jagdpilot der tschechischen Armee Aleš Svoboda. (RP 2.9.25)

Wetterdaten: Sommer 2025 in Tschechien kälter als im Vorjahr, aber normal

Der diesjährige Sommer in Tschechien war mit durchschnittlich 17,9 Grad Celsius deutlich kälter als im Vorjahr, als die Durchschnittstemperatur auf 19,3 Grad geklettert war. Die Temperatur 2025 wich jedoch nicht vom langjährigen Normalwert ab und belegte in der Periode seit 1961 den 13. bis 15. Platz.

Von den drei Sommermonaten war der Juni der wärmste. In diesem Sommer gab es 35 tropische Tage mit Temperaturen von 30 Grad oder mehr. Hingegen wurden

zwischen 2022 und 2024 jeweils mehr als 40 solcher heißen Tage verzeichnet. Das berichtete das Tschechische Hydrometeorologische Institut (ČHMÚ) am Dienstag im Netzwerk X. Demnach war dieser Sommer durch eine sehr geringe Anzahl von Stürmen gekennzeichnet.

Der meteorologische Sommer dauert von Anfang Juni bis Ende August. Die höchste durchschnittliche Sommertemperatur in Tschechien wurde bisher 2019 mit 19,5 Grad Celsius gemessen, hingegen stieg die Durchschnittstemperatur 1978 auf nur 14,6 Grad. (RP 2.9.25)

Wiedereröffnung der Schmalspurbahn von Jindřichův Hradec erneut in Gefahr

Die Wiedereröffnung der Schmalspurbahn von Jindřichův Hradec (JHMD) ist erneut in Gefahr. Ursprünglich hatte das Unternehmen Gepard Express im Juni eine Ausschreibung gewonnen. Die historische Bahn, welche derzeit insolvent ist, sollte demnach für 83 Millionen Kronen (3,4 Millionen Euro) übernommen werden. Wie das Verkehrsnachrichtenportal Zdopravy.cz jedoch am Dienstag informierte, ging die entsprechende Summe nicht rechtzeitig beim Insolvenzverwalter ein.

Um den Kauf der Schmalspurbahn zu ermöglichen, hatte Gepard Express seine Bussparte an den Beförderer RegioJet veräußert, außerdem konnte man einen Kredit von 20 Millionen Kronen (818.000 Euro) von der Stadt Jindřichův Hradec erhalten. Laut Albert Fikáček, dem Besitzer von Gepard Express, habe einer der Partner das zugesagte Geld jedoch nicht rechtzeitig überwiesen.

Die Schmalspurbahn ist seit Herbst 2022 insolvent und rund 350 Millionen Kronen (14 Millionen Euro) im Minus. Laut Zdopravy.cz könnte der Insolvenzverwalter Gepard Express nun noch eine zweite Chance geben, alternativ könnte der Mitbewerber Fexlin den Zuschlag bekommen, oder die Ausschreibung abgebrochen werden. Sollte sich kein Käufer finden, könnten die Teile des Unternehmens einzeln veräußert werden. (RP 3.9.25)

Durchschnittliche Altersrente in Tschechien steigt ab Januar auf 893 Euro

Die durchschnittliche Altersrente wird ab Januar um 668 Kronen (27 Euro) erhöht. Sie wird auf 21.839 Kronen (893 Euro) steigen, wie der Minister für Arbeit und Soziales Marian Jurečka (Wahlbündnis Spolu) am Donnerstag bekanntgab.

Die Renten werden regelmäßig ab Januar an den Preisanstieg und den Reallohnanstieg angepasst.

Die tschechische Sozialversicherungsanstalt (ČSSZ) zahlte in der ersten Jahreshälfte 2025 an fast 2,35 Millionen Menschen hierzulande eine Altersrente aus. (RP 4.9.25)

Landwirtschaftsminister Výborný ist mit Ernte zufrieden

Die diesjährigen landwirtschaftlichen Erträge in Tschechien sind sehr gut, es sollte genügend Gemüse und Obst geben. Das sagte Landwirtschaftsminister Marek Výborný (Wahlbündnis Spolu) am Samstag beim Erntedankfest in Prag. Dieses Jahr sei nicht gerade einfach gewesen, fügte der Minister hinzu, da das Wetter mit den Bauern gespielt habe.

Beim siebten Jahrgang des Erntedankfestes auf dem Messegelände präsentierten sich Dutzende Landwirte und Hersteller regionaler Lebensmittel. Mehr als 1900

Produkte waren im Wettbewerb um verschiedene Auszeichnungen angemeldet. (RP 6.9.25)

Aktion „Aktiver September“ mit über 1000 Veranstaltungen

Auf die Bedeutung von regelmäßiger Bewegung für die Gesundheit verweist die Tschechien-weite Kampagne „Aktivní září“ (Aktiver September), deren dritter Jahrgang am Donnerstag in Prag eröffnet wurde. Neben den Organisatoren der Stiftung Aktivní Česko (Aktives Tschechien) trat dabei auch Senatschef Miloš Vystrčil (Wahlbündnis Spolu) auf. Den ganzen Monat über werden mehr 1000 Veranstaltungen angeboten, so etwa Sporttage, Wettbewerbe, Vorträge, Wanderungen oder Fahrradausflüge. Zudem gibt es in vielen Sporteinrichtungen freien Eintritt.

Bei der Aktion kooperieren hunderte Städte und Gemeinden, Schulen, Einrichtungen, Ärzte und Firmen. Im vergangenen Jahr zählte man bei 865 Veranstaltungen landesweit insgesamt knapp 164.000 Teilnehmer. (RP 7.9.25)

Interesse steigt: 2024 kauften 580.000 Zuschauer Tickets für das Prager Nationaltheater

Das Interesse der Zuschauer für die Vorstellungen des Prager Nationaltheaters (ND) steigt. Im vergangenen Jahr wurden über 580.000 Tickets verkauft. Das war die höchste Zahl seit 2018. Dies geht aus den Besucherzahlen hervor, die das Theater zu Saisonbeginn veröffentlichte. Über die Zahlen informierte der Sprecher des Nationaltheaters, Tomáš Staněk, am Wochenende in einem Pressebericht die Nachrichtenagentur ČTK. 2024 fanden insgesamt 1022 Vorstellungen statt. Die Zuschauer besuchten nicht nur altbewährte Stücke, sondern auch Neuinszenierungen. Die Lust zu entdecken, sei gewachsen, sagte der Pressesprecher.

Meistbesucht war das Schauspiel „Kytice“. Als Vorlage für das Stück diente die gleichnamige Sammlung von Balladen von Karel Jaromír Erben (1811–1870). Seit der Premiere im Jahre 2019 sahen über 118.000 Zuschauer das Schauspiel. Fast immer ausverkauft ist auch Tschaikowskis Ballett „Der Schwanensee“. In der Staatsoper wird das Ballett in der Choreografie von John Cranko gespielt. (RP 8.9.25)

Abholung des illegal gelagerten deutschen Mülls aus Tschechien hat begonnen

In der nordmährischen Gemeinde Jiříkov hat die Abholung des illegal gelagerten Mülls aus Deutschland begonnen. Der erste Lkw mit Schrott verließ am Montagnachmittag die Gemeinde. Der Abtransport wird etwa eine Woche dauern, im Anschluss daran soll die Liquidierung der illegalen Mülldeponie in Brno-Horní Heršpice beginnen. Dies teilte der tschechische Umweltminister Petr Hladík (Wahlbündnis Spolu) am Dienstag in Jiříkov mit. Nach seinen Schätzungen wurden in Tschechien etwa 500 Tonnen Müll ohne Erlaubnis abgelagert, davon etwa 170 Tonnen in Jiříkov.

Der Abfall sollte ursprünglich von der deutschen Firma Roth International abtransportiert werden, die ihn dort Ende vergangenen Jahres gelagert hatte. Da das Unternehmen mittlerweile insolvent ist, kündigte die Verwaltung der Oberpfalz an, die Abholung zu übernehmen. Der Termin wurde wiederholt verschoben. (RP 9.9.25)

NGO-Studie: In Jiříkov illegal gelagerter Schrott aus Deutschland setzt Giftstoffe frei

Die großen Mengen Schrott, die ein deutsches Unternehmen im Dezember illegal im mährischen Jiříkov abgelagert hat, haben giftige Stoffe freigesetzt. Dies ist das Ergebnis einer Studie der tschechischen Umweltorganisation Arnika. Auch wenn der Müll derzeit zurück nach Deutschland gebracht wird, werde das Gift für Jahre oder sogar für immer im Boden bleiben, heißt es darin. Die Stoffe seien jedoch weder für den Menschen noch für die Umwelt gefährlich, ergänzte ein Arnika-Sprecher am Mittwoch gegenüber der Presseagentur ČTK.

Die Experten haben die Bodenproben demnach im März dieses Jahres genommen. Sobald der Abtransport des Schrotts abgeschlossen ist, wird auch die tschechische Umweltinspektion Kontrollen in Jiříkov vornehmen. (RP 10.9.25)

Tschechisch-koreanisches Zentrum für nukleare Zusammenarbeit wird in Prag eröffnet

An der Technischen Universität (ČVUT) in Prag wurde am Dienstag das neue Tschechisch-koreanische Zentrum für nukleare Zusammenarbeit (NCC) eröffnet. Dieses soll die Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern in der nuklearen Ausbildung und Forschung koordinieren. Für die koreanische Seite ist die Universität Kepco International Nuclear Graduate School (KINGS) daran beteiligt.

Ziel des Zentrums sei es, die Zusammenarbeit zu vertiefen und qualifiziertes Personal für die Vorbereitung und den Bau neuer Reaktorblöcke im AKW Dukovany auszubilden, sagte der Minister für Industrie und Handel Lukáš Vlček (Bürgermeisterpartei Stan). Laut Vlček erfordert der Ausbau des Kraftwerks mehrere tausend Experten im Bereich Kernenergie. (RP 9.9.25)

Konferenz über den Roma-Holocaust beginnt in Prag

Mit der Vorführung von zwei Dokumentarfilmen im Prager Kino Ponrepo ist am Donnerstag eine dreitägige tschechisch-deutsche Konferenz über den Roma-Holocaust eröffnet worden. Sie trägt den Titel „Das Erbe der überlebenden Sinti und Roma über Generationen hinweg“. Die Konferenz wird unter anderem vom Institut für Zeitgeschichte der Tschechischen Akademie der Wissenschaften anlässlich des 80. Jahrestags des Kriegsendes veranstaltet. Sie soll an die nicht weit entfernte Geschichte erinnern und auf die Probleme der heutigen Roma- und Sinti-Generation in Tschechien und in Deutschland eingehen. Im Kino Ponrepo trafen außer Akademikern auch Hinterbliebene der Opfer des Roma-Holocaust. Die Schriftstellerin Renata Berková, die derzeit auch im Institut für Zeitgeschichte arbeitet, merkte gegenüber der Nachrichtenagentur ČTK an, es sei eine Herausforderung für die tschechische Gesellschaft, die Geschichte dieses Holocaust ins kollektive Gedächtnis miteinzubeziehen. (RP 12.9.25)

Eisenbahnbrücke am Prager Vyšehrad wird nicht durch Neubau ersetzt

Die Eisenbahnbrücke unter dem Vyšehrad in Prag wird renoviert und nicht durch einen Neubau ersetzt. Dies gaben Verkehrsminister Martin Kupka (Wahlbündnis Spolu) und der Leiter der tschechischen Eisenbahnverwaltung (SŽ), Jiří Svoboda, am Dienstag bekannt. Ihrer Aussage nach wird der Staat einen neuen architektonischen Wettbewerb für die

Renovierung und den Ausbau der unter Denkmalschutz stehenden Stahlbrücke ausschreiben.

Die Brücke, die die Stadtteile Výtoř und Smíchov auf den beiden Moldau-Ufern in Prag verbindet, ist in einem desolaten Zustand. Die Eisenbahnverwaltung hatte sich für einen Neubau eingesetzt. Der Plan wurde von Denkmalpflegern und mehreren Vereinen kritisiert. Der Erhalt des bautechnischen Denkmals wurde auch von einer Beratungskommission der Unesco empfohlen. (RP 16.9.25)

Písečná ist Tschechiens Dorf des Jahres 2025

Die Gemeinde Písečná im Kreis Pardubice ist Tschechiens Dorf des Jahres 2025. Der Gewinner des Wettbewerbs, an dem in diesem Jahr 181 Orte teilnahmen, wurde am Samstag bekanntgegeben. Auf dem zweiten Platz landete Kosova Hora in Mittelböhmien, der dritte Platz ging an Plenkovice in Südmähren. An der Gewinnergemeinde Písečná würdigten die Juroren vor allem den guten Landschaftsschutz, die Pflege der Grünflächen und das reiche Kultur- und Gemeinschaftsleben.

Das Dorf des Jahres wird bereits seit 1995 jedes Jahr gekürt. Bewerben dürfen sich Gemeinden mit höchstens 7500 Einwohnern. Für die drei Gewinner gibt es besondere Fördergelder vom Ministerium für Regionalentwicklung, für den Erstplatzierten beträgt die Summe 1,6 Millionen Kronen (66.000 Euro). (RP 20.9.25)

Umfrage: 58 Prozent der Eltern in Tschechien legen Geld für ihre Kinder zur Seite

Rund 58 Prozent aller Eltern in Tschechien sparen regelmäßig Geld für ihre Kinder. Dies geht aus einer aktuellen Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Ipsos hervor, die für das Finanzberatungsunternehmen Swiss Life Select durchgeführt wurde, und über die Presseagentur ČTK am Samstag informierte.

22 Prozent der Eltern gaben demnach an, in unregelmäßigen Abständen Geld für den Nachwuchs zu sparen oder zu investieren. Ein Fünftel der Befragten sagte, keine Finanzreserven für die Kinder zu schaffen. Als Motivation nannten acht von zehn Eltern, sie wollten ihren Kindern den Start ins Erwachsenenleben erleichtern. Auch das Sparen für ein Studium des Kindes wurde genannt. Rund ein Viertel der Eltern legt monatlich bis zu 500 Kronen (20 Euro) zur Seite, 36 Prozent 500 bis 1000 Kronen. Ein Viertel der Menschen nannte eine monatliche Summe von 1000 bis 2000 Kronen, bei einem Zehntel der Umfrageteilnehmer waren es über 2000 Kronen (80 Euro). (RP 21.9.25)

Papst Leo XIV. nimmt Václav Malýs Rücktritt vom Amt des Prager Weihbischofs an

Papst Leo XIV. hat am Sonntag den Rücktritt des katholischen Priesters Václav Malý vom Amt des Prager Weihbischofs angenommen. Dies teilte eine Sprecherin der Tschechischen Bischofskonferenz der Nachrichtenagentur ČTK mit. Malý ist am Sonntag 75 Jahre alt geworden. Er sagte im Gespräch für die ČTK, er

wünschte sich, dass in der Kirche ein größerer Freiraum entsteht, in dem unterschiedliche Meinungen zum Ausdruck gebracht werden. Die Rolle der Kirche in der heutigen Welt sei es, die zwischenmenschlichen Beziehungen zu kultivieren, sich gegen jedes Unrecht zu stellen und nicht gleich zu klassifizieren, merkte Malý an. Das Bild der Kirche in der Gesellschaft wird seinen Worten zufolge durch das aktuelle Geschehen an der Katholischen Fakultät der Karlsuniversität beschädigt, deren Vertreter monatelang darum streiten, wer die Fakultät leiten soll.

Malý war während des kommunistischen Regimes in der Untergrundkirche aktiv und verbrachte einige Monate im Gefängnis. Er arbeitete als Heizer in mehreren Prager Hotels. Malý war Sprecher der Charta 77 und eine der führenden Persönlichkeiten der Samtenen Revolution. Seit 1996 war er Prager Weihbischof. (RP 22.9.25)

Erster Quantencomputer in Tschechien in Betrieb genommen

Der erste Quantencomputer in Tschechien wurde am Dienstag im nationalen Hochleistungsrechnungszentrum IT4Innovations an der Technischen Universität Ostrava / Ostrau offiziell in Betrieb genommen. Der Computer mit dem Namen VLQ ist der zweite öffentlich zugängliche Computer dieser Art in Europa.

Der VLQ wird europäischen Forschungseinrichtungen, Universitäten, Industrieunternehmen und dem öffentlichen Sektor zur Verfügung stehen. Die Anschaffungskosten für den Rechner belaufen sich auf fünf Millionen Euro. Die Hälfte hiervon wird von der EU-Behörde EuroHPC getragen, für die restlichen Kosten kommen neun europäische Staaten auf, die zum Lumi-Q-Konsortium gehören.

Quantencomputer könnten zum Beispiel Aufgaben lösen, die für herkömmliche Computer zu zeitaufwändig wären, erklärte der Direktor von IT4Innovations, Vít Vondrák, am Dienstag vor Journalisten. (RP 23.9.25)

Wohnverhältnisse: Tschechien laut Wohlstandsindex auf Platz 23 in EU

Die Wohnverhältnisse in Tschechien sind aktuell die fünftslechtesten in der Europäischen Union. Dies ergibt sich aus dem Index für Wohlstand und finanzielle Gesundheit, der von der Bank Česká spořitelna und dem Datenportal „Europa in Daten“ erstellt wird.

Demzufolge liegt die Tschechische Republik wie im letzten Jahr auf Platz 23, dennoch haben sich einige Indikatoren geändert. Die durchschnittliche Wohnung kostet jetzt rund 13,6 durchschnittliche Jahreslöhne, das ist das drittsschlechteste Ergebnis in der EU. Letztes Jahr reichten 12,9 Jahreslöhne aus, um eine Wohnung zu kaufen. Dagegen hat das Land im Vergleich zu anderen EU-Ländern die fünfgünstigsten Mietwohnungen. Allerdings geben zehn Prozent der Bürger hierzulande mehr als 40 Prozent ihres Einkommens für das Wohnen aus, auch das entspricht der fünftslechtesten Position in der EU. (RP 23.9.25)



Die EUROREGION ELBE LABE erstellt seit vier Jahren wöchentliche Informationen mit aktuellen Inhalten aus dieser Region, die auch das Erzgebirge betreffen. Hier ein Auszug aus diesen des vergangenen Monats:

Derweil in Tschechien ... Informationen aus dem Newsletter der Euroregion Elbe Labe

Historisches Bahnhofsgebäude von Žatec saniert

Quelle: Derweil in Tschechien... 33/25

Die Hopfenstadt Žatec (Saaz) hat wieder ein repräsentatives Bahnhofsgebäude. Das denkmalgeschützte Bauwerk aus dem Jahr 1873 wurde 20 Monate saniert und erstrahlt nun wieder im alten Glanz. Gleichzeitig wurde das Gebäude, dessen Zustand lang zu wünschen übrig ließ, mit modernen Elementen wie Aufzug und Sicherheitskameras ausgestattet. Anders als gewohnt wurde die Sanierung sogar schon fünf Monate früher abgeschlossen. Damit hat die Stadt, die wegen des Erbes und der Tradition der Hopfenverarbeitung UNESCO-Weltkulturerbestätte ist, nun wieder eine würdige Visitenkarte für alle, die mit dem Zug anreisen. Im Bahnhofsgebäude will die Kommune einen Informationspunkt über aktuelle Veranstaltungen in der UNESCO-Stadt einrichten.

Allerdings ist die Anreise mit dem Zug aus Sachsen immer noch mit viel Zeitaufwand verbunden. Von Dresden aus braucht der Zug mit zweimal Umsteigen in Ústí nad Labem und Most mehr als 3 Stunden. Von Chemnitz aus dauert es mit Umsteigen in Cranzahl und Chomutov sogar 4 Stunden.



Der historische Bahnhof von Žatec.

©Správa železnic

Touristen kehren in die Böhmishe Schweiz zurück

Quelle: Derweil in Tschechien... 33/25

Drei Jahre nach dem Großbrand in der Böhmischen Schweiz herrscht in der Tourismusbranche wieder Optimismus. „Das ist endlich mal wieder eine gelungene Saison“, sagt zum Beispiel Roman Pluháček, dem in Mezná ein Ressort mit mehreren Gebäuden gehört. „Außerdem ist die Saison ja noch lange nicht zu Ende“, ergänzt er gegenüber dem Tschechischen Rundfunk Český rozhlas.

Allerdings ist nicht alles wie vor dem Brand. So dominieren Touristen aus dem Ausland, während tschechische Touristen eher in der Minderheit sind. Zugleich überwiegen vor allem Tagestouristen.

Einen positiven Impuls bekam die Saison durch die lang erwartete Eröffnung der Edmundsklamm bei Hřensko. Seit Mitte Juli dürfen wieder Touristen in die Klamm und mit den Kähnen fahren. Allerdings nur von Hřensko aus und in Begleitung. Die Zahl der Tickets ist pro Tag auf 120 begrenzt. Eintrittskarten können nur vor Ort in der Tourist-Info für den gleichen Tag gekauft werden. Die Tourist-Info ist ab 8 Uhr geöffnet. Die Wilde Klamm ist dagegen wie üblich geöffnet.



Blick zum Marienfelsen bei Jetřichovice.

©Steffen Neumann

Weitere attraktive Wege wie der Gabrielenstein oder die oberen Zugänge zur Wilden Klamm oder der Edmundsklamm sind weiterhin gesperrt.

Mehr Polizei im Grenzgebiet Quelle: Derweil in Tschechien... 33/25

Die Kleinstadt Krásná Lípa (Schönlinde) hat seit kurzer Zeit eine eigene Stadtpolizei. Nun wollen zwei weitere Gemeinden nachziehen, nämlich Chřibská (Kreibitz) und Jetřichovice (Dittersbach). Wobei Stadtpolizei im Fall von Jetřichovice etwas ungenau ist, da die Gemeinde gar keine Stadt ist. Jetřichovice ist jedoch stark von Touristen frequentiert und die Ordnungshüter sollen sich vor allem um Falschparker und eben die Einhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit kümmern.

Bis jetzt ist dafür in beiden Orten die Staatspolizei „Police České republiky“ (Polizei der Tschechischen Republik) zuständig, die jedoch nicht mit eigenen Standorten vor Ort ist und auch keine regelmäßige Streife fährt, sondern nur je nach Bedarf anreist. Sowohl Jetřichovice als auch Chřibská planen mit zwei Angestellten. Die Polizisten von Chřibská sollen zudem auch für das benachbarte Kytlice (Kittlitz) zuständig sein. Die Ortspolizei soll in beiden Gemeinden jeweils ab Januar 2026 ihre Tätigkeit aufnehmen.

Vorderzinnwald neu erleben

Quelle: Derweil in Tschechien... 34/25

Seit kurzem ist es möglich, das ehemalige Dorf Vorderzinnwald bei Fürstenau neu zu erleben. Die Gemeinde Dubí hat den in die Jahre gekommenen Lehrpfad, an dessen Tafeln man z.B. auf dem Weg zum Mückentürmchen vorbei kam, durch einen modernen Lehrpfad ersetzt.

Dieser ist ca. 2,5 km lang und besteht aus 10 Tafeln, auf denen Persönlichkeiten kurze Geschichten zu verschiedenen Aspekten des früheren Dorfes erzählen. Darunter finden sich z.B. die sächsische Königin Carola, die etwas über die Kapelle berichtet (für deren Bau sie sich sehr eingesetzt hatte), der Lehrer Němec, der vom Dorfleben erzählt, oder Dr. Böhm, der örtliche Arzt, von dem der Doktorberg seinen lokalen Namen hat. Auch heute lebende Personen finden sich darunter: So berichtet Christa Knaute, die letzte noch lebende Einwohnerin von Vorderzinnwald, am ehemaligen Gasthof über ebendiesen, der von ihren Eltern betrieben wurde. Und der Zinnwalder Ortschronist Wolfgang Mende erzählt über seinen Großvater, der das Dach der Kapelle gedeckt hatte.

Die 10 Persönlichkeiten sind auf den Tafeln als Silhouetten erkennbar, durch die man hindurchschauen kann. Neben den kurzen Geschichten finden sich darauf auch alte Fotos. Zudem beinhaltet der Lehrpfad eine Holzkiste mit Artefakten aus dem ehemaligen Dorf, z.B. Scherben oder einen Topf. Diesen darf man eigene Funde hinzufügen. Der Pfad wurde noch nicht offiziell eingeweiht, kann aber schon besucht werden.

Im gleichen Zuge wurde auch das früher neben der Kapelle stehende Kriegerdenkmal am originalen Standort wieder errichtet. Ein Torso davon sowie diverse Steine waren im Schutt der Kapelle gefunden worden und wurden nun für das neue Denkmal verwendet. Selbst die originale Metalltafel ist dabei, aber so verrostet, dass die Inschrift nicht mehr lesbar ist.



Tafel mit Dr. Böhm

(© Jarda Červík)

Die Konzeption des Lehrpfades wurde maßgeblich vom Ústav pro interpretaci místního dědictví ČR (Amt für die Interpretation des örtlichen Erbes) erarbeitet. Wie in Vorderzinnwald nicht anders zu erwarten, hat sich der Germanist Jan Kvapil aus Ústí nad Labem dabei sehr eingebracht. Gefördert wurde das Projekt durch die ČEZ-Stiftung und umgesetzt durch die Gemeinde Dubí. Jan Kvapil berichtet, dass im nächsten Jahr die Kapelle in ihrem Grundriss erlebbar gemacht werden und evtl. sogar eine Schutzhütte errichtet werden sollen.

Die Euroregion Elbe/Labe hatte 2022 die Kapelle virtuell wiederauferstehen lassen. Mehr dazu sowie ein kurzes Video mit schönen Luftaufnahmen finden Sie auf unserer Website.

[Infos und Video zur virtuellen Kapelle](#)

Nationalparks bereiten neuen Wanderweg über die Grenze vor

Quelle: Derweil in Tschechien... 35/25

Es ist eine kleine Sensation. Zwischen den Nationalparks Sächsische Schweiz und Böhmischa Schweiz wird im kommenden Frühjahr ein neuer grenzüberschreitender Wanderweg eröffnet. Es wäre der erste neue Wanderweg, der beide Nationalparks direkt miteinander verbindet, seit Gründung des Nationalparks Böhmischa Schweiz im Jahr 2000. Allerdings handelt es sich bei dem neu markierten Wanderweg um keinen völlig neuen Weg. Auf der deutschen Seite besteht er aus bereits markierten Wanderwegen und verläuft über Reitsteig und Fremdenweg auf den Großen Winterberg, von da die Winterbergstraße abwärts und über den Grenzweg und die Grenze hinweg nach Tschechien. Hier gibt es auch einen bestehenden Weg, der als historischer Promenadenweg bekannt ist und oberhalb von Elb- und Kamnitztal (Kamenice) verläuft.

In Zukunft soll der neu markierte Weg auch offiziell über den Promenadenweg führen, was aktuell aus Sicherheitsgründen allerdings noch nicht möglich ist. Deshalb baut der Nationalpark Böhmischa Schweiz für 22.000 Euro einen neuen Stichweg zum Langen Horn (Dlouhý roh) hinauf. Von da führt der Weg über bestehende Wege bis hinunter ins Tal der Suchá Bělá und weiter zur Straße von Hřensko nach Mezní Louka (Rainwiese), um nach einer Weile auf den Mühlenweg



Der neu gebaute Weg am Dlouhý roh.

(© Nadja Rademacher)

(Mlýnská cesta) Richtung Mezná (Stimmersdorf) abzubiegen.

Der neu markierte Weg verläuft in Tschechien komplett außerhalb der Ruhezone, weshalb ein Begehen schon jetzt erlaubt wäre. Innerhalb der Ruhezone darf man markierte Wege nicht verlassen. Allerdings gibt es auf der tschechischen Seite in der Ruhezone kaum markierte Wege. In der Sächsischen Schweiz können Wanderer

dagegen auch in der Ruhezone ein dichtes Netz markierter Wanderwege nutzen.

Nächster Meilenstein für Schnellbahnstrecke

Quelle: Derweil in Tschechien... 35/25

Die tschechische Eisenbahnverwaltung hat die Dokumentation für den ersten tschechischen Teil der geplanten Schnellbahnstrecke Prag-Dresden veröffentlicht. Dabei geht es um den ersten Abschnitt von Prag bis in die Nähe von Litoměřice. Dieser Abschnitt gilt allgemein als am wenigsten problematisch und soll Planungen zufolge als erstes gebaut und fertiggestellt werden. Danach schließt der Abschnitt durch das Böhmisches Mittelgebirge an, der als letztes fertig werden wird. Der dritte tschechische Abschnitt ist jener über Ústí nad Labem und durch den Erzgebirgstunnel bis zur deutsch-tschechischen Grenze.

Mit der Dokumentation kann der Prozess der Umweltverträglichkeitsprüfung beginnen. Damit werden die Einflüsse des Bauvorhabens auf die Umwelt geprüft.

Neue Pläne für letzten Braunkohleschacht

Quelle: Derweil in Tschechien... 36/25

Es war das letzte Braunkohlebergwerk Tschechiens. Vor neun Jahren wurde der Schacht „Centrum“ bei Most geschlossen. Damit endete das letzte Kapitel der Untertageförderung von Braunkohle in Tschechien. Nach neun Jahren nun beginnt für das Gelände eine neue Ära. Das Kultuministerium hatte zuvor dem Eigentümer, der Bergbaufirma Sev.en gestattet, den Großteil der Gebäude abzureißen. Fast allen Gebäuden wurde der Denkmalstatus aberkannt, außer für einen Förderturm und eine Anlage, die Bergleute in die Tiefe und zurückgebracht und auch Kohle transportiert hatte. Diese Anlage soll künftig als Exponat im Bergbaumuseum Most ausgestellt werden.

Die Abrissarbeiten sollen noch in diesem Jahr beginnen. Danach soll das Gelände für Industrieansiedlungen entwickelt werden. Außerdem ist ein Hochschullabor zur Produktion von grünem Wasserstoff geplant. Das entsteht in Kooperation mit dem Atomforschungszentrum in Řež bei Prag und der Universität in Ústí.

Behörden, kommunale Selbstverwaltungen, diverse Organisationen, aber auch die betroffene Öffentlichkeit können sich an dem Verfahren beteiligen und Einwände einbringen, die die Eisenbahnverwaltung entkräften oder ihre Pläne ändern muss. Erst nach erfolgreichem Abschluss der Umweltverträglichkeitsprüfung beginnen die Prozesse der Planfeststellung und der Vergabe des Baurechts.

Zwar kommt die Eisenbahnverwaltung gut voran, jedoch gibt es auch bei diesem ersten Abschnitt Risiken. Denn eine Gemeinde (Hrobce) klagt immer noch gegen den Streckenverlauf, der im vergangenen Jahr vom Bezirk Ústí nad Labem beschlossen wurde. Bisher war der Klagesweg erfolglos. Die Gemeinde will nun vor das Verfassungsgericht ziehen.



Der Schacht "Centrum" bei Most, 2004

(© www.zdarbuh.cz)

Tschechische Kinder essen zu wenig Obst und Gemüse

Quelle: Derweil in Tschechien... 36/25

Fünf Kinderfaustgroße Portionen Obst und Gemüse täglich empfiehlt das tschechische Staatliche Gesundheitsamt Kindern für eine gesunde Ernährung. Doch nur vier Prozent aller Kinder bzw. ihre Eltern halten sich daran. "Viele Eltern meinen, zwei bis drei Portionen reichen", so der aktuelle Bericht des Amtes. Im Gegenteil, Kinder ernähren sich oft falsch, bevorzugen süße Getränke und aromatisierte Milchprodukte.

Als weiteren Mangel hat das Gesundheitsamt das Fehlen von wichtigen Mineralstoffen ausgemacht. Über alle Generationen hinweg fehlt Kalzium. Auch der Magnesiummangel ist in der ganzen Gesellschaft sichtbar, am meisten bei Frauen und Senioren. Die

niedrigsten Werte wurden bei jungen Frauen zwischen 15 und 17 Jahren festgestellt. Die Hälfte der Frauen im gebärfähigen Alter und die Hälfte der Kinder zwischen 7 und 10 Jahren leiden unter Eisenmangel. Dagegen wird Natrium im Überfluss aufgenommen. So lag der Natriumwert bei 91 Prozent der Männer zwischen 15 und 59 Jahren weit über der Norm.

Das Monitoring untersuchte auch die äußeren Einflüsse auf die Gesundheit und stellte vor allem negative Auswirkungen durch Lärm, aber auch Luft- und Wasserverschmutzung fest. Keine Angaben gab es dazu, ob sich die Situation verbessert oder verschlechtert hat. Bei den Ergebnissen geht es um langfristige Werte.

Powidl berichtet ...

Handysucht bei Kindern: Tschechische Pädagogen schlagen Alarm

Quelle: www.powidl.info vom 27.08.2025

Ein Zehntel der Kinder im Alter von 11 bis 14 Jahren in Tschechien zeigt Anzeichen einer Abhängigkeit von digitalen Medien. Dies geht aus den kürzlich

veröffentlichten Ergebnissen einer Studie der Pädagogischen Fakultät der Karlsuniversität (UK) Prag hervor. Die Autoren der Studie stellten außerdem fest,

dass etwa eine halbe Million Eltern in der Tschechischen Republik klinische Anzeichen eines Burnouts aufweisen oder von diesem Zustand bedroht sind. Einer der Risikofaktoren ist gerade die problematische Nutzung digitaler Medien durch die Kinder.

Eine Umfrage unter mehr als 2400 Eltern mit Kindern unter 18 Jahren hat gezeigt, dass die meisten Kinder digitale Medien ausgewogen nutzen. Bei einem Teil der Jugendlichen werden digitale Technologien jedoch zum Hauptinhalt ihrer Freizeit und führen dazu, dass sie andere Aktivitäten und Interessen vernachlässigen.

„Dank der Untersuchung wissen wir, dass insgesamt sechs Prozent der Kinder als abhängig von digitalen Medien bezeichnet werden können, aber bei den 11- bis 14-Jährigen weist sogar jedes zehnte Kind Anzeichen einer Abhängigkeit von digitalen Medien auf“, erklärte Kateřina Lukavská von der Pädagogischen Fakultät der Karlsuniversität und der Klinik für Suchtmedizin der 1. Medizinischen Fakultät.

120.000 Eltern mit Burnout, 360.000 vom Burnout bedroht

In der Welt der digitalen Technologien und Medien brauchen Kinder Unterstützung und Anleitungen, betonten die Autoren der Studie. Für Eltern ist dies eine anspruchsvolle Aufgabe, die sie erschöpfen und im Extremfall zu einem Burnout in ihrer Elternrolle führen kann. „Burnout äußert sich meist in chronischer Müdigkeit, Reizbarkeit, Verlust der Freude am Umgang mit dem Kind und Zweifeln an den eigenen elterlichen Fähigkeiten“, berichtete Lukavská über die Symptome.

Der Studie zufolge gibt es in der Tschechischen Republik etwa 120.000 Eltern mit klinischen Symptomen eines Burnouts. Weitere 360.000 sind direkt von einem Burnout bedroht. Einer der Risikofaktoren für Eltern ist gerade die problematische Nutzung digitaler Medien durch ihre Kinder.

„Wir haben auch die Gefühle untersucht, die Eltern unter dem Stress der digitalen Elternschaft erleben. 39 Prozent der Befragten befürchten, dass sie ihrem Kind durch die Nutzung von Bildschirmen ein schlechtes Vorbild sind. Ein ähnlicher Prozentsatz der Erwachsenen ist besorgt, dass ihr Kind über den Bildschirm dumme oder wertlose Inhalte konsumiert“, sagte Lukavská.

Ab November werden Eltern auf dem Portal digirozhledna.cz, das ihnen neben Informationen zu diesem Thema auch praktische Ratschläge und Hilfsmittel bietet, Unterstützung finden. Hinter dem Projekt steht ein Team von Wissenschaftlern unter der Leitung von Roman Gabrhelík von der Suchtklinik der 1. Medizinischen Fakultät der Karlsuniversität.

„Ziel des Projekts ist es, Eltern und Fachleuten bewährte, verständliche und praktisch anwendbare Instrumente an die Hand zu geben, die ihnen helfen, sich besser in diesem Thema zurechtzufinden, gesunde Grenzen zu setzen und Kinder bei der Entwicklung nachhaltiger und positiver Gewohnheiten im Umgang mit digitalen Technologien zu unterstützen“, so Gabrhelík. Das Projekt basiert laut dem Suchtexperten auf aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen und stützt sich auf die Prinzipien der positiven elterlichen Unterstützung, Prävention und frühzeitigen Intervention.

Böhmisches im Internet

Radio Prag hat auch in diesem Monat wieder viele ausführlichere, interessante Berichte erarbeitet, deren Themen in Deutschland kaum publiziert wurden. Deshalb hier eine Auswahl. Welches Thema dabei behandelt wird, ersehen Sie aus dem letzten Teil der aufgeführten Adresse.

<https://deutsch.radio.cz/e-scooter-verboten-erster-prager-stadtbezirk-startet-einschraenkungen-bestimmten-8860990>

<https://deutsch.radio.cz/tschechiens-staedte-sagen-zigarettenkippen-den-kampf-8861008>

<https://deutsch.radio.cz/sechs-monate-nach-dem-gueterzugunglueck-hunderte-tonnen-benzol-sind-immer-noch-8861107>

<https://deutsch.radio.cz/lucy-und-selam-die-archaeologischen-kronjuwelen-aethiopiens-prag-8861054>

<https://deutsch.radio.cz/vor-85-jahren-nationalsozialistische-planungen-zur-endloesung-der-tschechischen-8861127>

<https://deutsch.radio.cz/kaninchenpest-rafft-hasen-tschechien-dahin-8861443>

<https://deutsch.radio.cz/tschechischer-geschwindigkeitsrekord-pendolino-erreicht-neuerdings-200-8861534>

<https://deutsch.radio.cz/gestohlene-barockstatue-nach-ueber-30-jahren-zurueck-tschechien-8861677>

<https://deutsch.radio.cz/turm-und-wrack-prag-soll-das-hoechste-gebaeude-tschechiens-entstehen-8861747>

<https://deutsch.radio.cz/deutsch-und-tschechisch-auf-dem-schulhof vereint-dsp-feiert-35-jahre-8861786>

<https://deutsch.radio.cz/projekt-jenseits-von-prag-marion-brasch-entdeckt-pilsen-8861854>

<https://deutsch.radio.cz/neue-regelungen-wo-drohnen-tschechien-abheben-duerfen-8862132>

<https://deutsch.radio.cz/staat-uebernimmt-roten-turm-des-todes-museum-soll-zwangsarbeit-politischer-8862246>

<https://deutsch.radio.cz/schnecken-statt-schnitzel-ist-tschechien-eine-unterschaetze-weichtiergrossmacht-8862429>

<https://deutsch.radio.cz/bezahlbares-wohnen-grosse-herausforderung-fuer-tschechien-8862348>

<https://deutsch.radio.cz/vor-75-jahren-wurde-das-hoehlensystem-von-koneprusy-entdeckt-8862479>

<https://deutsch.radio.cz/alternde-bevoelkerung-tschechien-muss-sozial-und-pflegedienste-kuenftig-8862879>

<https://deutsch.radio.cz/wallfahrt-zlate-hory-tschechen-deutsche-und-polen-treffen-maria-hilf-zusammen-8862982>

<https://deutsch.radio.cz/urspruenglich-zum-tod-verurteilt-am-laengsten-inhaftierter-tscheche-koennte-nach-8863228>

<https://deutsch.radio.cz/bedeutender-boehmischer-geschichtsschreiber-vor-900-jahren-starb-cosmas-von-prag-8863144>

<https://deutsch.radio.cz/kroenung-von-rudolf-ii-vor-450-jahren-als-prag-zur-kaiserstadt-wurde-8862942>

<https://deutsch.radio.cz/150-jahre-oeffentlicher-stadtverkehr-prag-mit-strassenbahnpade-gefeiert-8863401>

<https://deutsch.radio.cz/klimaskeptizismus-tschechien-auf-dem-vormarsch-8863582>

<https://deutsch.radio.cz/oecd-studie-tschechien-hat-vergleichsweise-wenige-hochschulabsolventen-8863664>

<https://deutsch.radio.cz/war-emil-nur-der-anfang-weiterer-elch-tschechien-gesichtet-8863715>

Was sonst noch im Netz gefunden wurde ...

Von der Suche nach dem Affenfelsen zur gemeinsamen Böhmentour und einer Dokumentation

Im „Grenzgänger“ Nr. 123 auf Seite 32 f. suchte Herr Claus Kircheiss nach dem Affenfelsen. Hilfe bekam er von Udo Dengler aus Toronto in Kanada, siehe „Grenzgänger“ Nr. 126 Seiten 38 ff.

Im Mai dieses Jahres verbrachten beide Herren, die verwandt sind, einige erlebnisreiche Tage in Böhmen, der Heimat ihrer Vorfahren. Diese Tage dokumentierte Udo Dengler in einem reich bebilderten Buch, welches unter <https://www.blurb.de/b/12483154-heimat-2025> vollständig eingesehen werden kann. (Vorschau und dann rechte diagonale Pfeile oben drücken, Blättern durch klicken auf die Seiten)

Der rasende Egerländer Reporter Richard Šulko berichtet:

100 Jahre Ernst Mosch und mehr ...

<https://www.deutschboehmen.com/berichte/227-100-jahre-ernst-mosch-und-mehr.html>

Deutsch-tschechischer Gebetstag in Maria Kulm 2025

<https://www.youtube.com/watch?v=jmJpVqw1jWY&list=PLIQnpmDtlocCOhZFsiymhtfH9IGJH7BjL&index=2>

30. Internationales Folklorefestival in Karlsbad 5.bis 7. September 2025

<https://www.deutschboehmen.com/berichte/228-30-folklorefestival-in-karlsbad-mit-den-malas.html>

Mundartbeiträge, Erzählungen, historische Berichte

Der Musikerwerb in Böhmen

aus „Blätter für Musik, Theater und Kunst“, Wien, 14. Mai 1858 (eingesandt von Alexander Buhle)

Böhmen ist kein Land der Musik, wie etwa Italien, aber ein musikalisches Land, und als solches von den Kunstkennern vielfach bewundert und beurtheilt. Mag auch mancher sich irren, wenn er behauptet, daß man in jedem böhmischen Dorfe classische Musik zu hören bekomme, so ist es doch eine unleugbare Thatsache, daß Böhmen von jeher, was die musikalische Execution betrifft, ein reiches Contingent an Talenten gestellt hat und noch immer stellt.

Mitten unter der fleißigen gewerbetreibenden und nothleidenden Bevölkerung des böhmischen Erzgebirges befindet sich eine ethnographische Insel, deren Abkömmlinge weit und breit in Europa bekannt sind, die aber selbst nur wenig, und am wenigsten da, wo sie es sein sollte, bekannt ist.

Wer kennt die „böhmischen Musikanten“ nicht? Wer hat noch kein böhmisches Harfenmädchen gehört? Ich selbst begegnete ihnen auf Reisen in Süd und Nord. Ich hörte sie in Holland aufspielen und traf sie in der Schweiz. Ich

begegnete ihnen in Antwerpen und in Straßburg, und zu wiederholten Malen überraschten mich in der Seinestadt die heimischen Klänge. Wer aber kennt den häuslichen Herd dieser musikalischen Menschen? Er liegt auf dem Kamm des böhmischen Erzgebirges.

Ich begegnete auf den, dem Volksstudium gewidmeten Wanderungen oft der Thatsache, daß die geistige Befähigung der Leute im umgekehrten Verhältnisse zu der Befähigung des Landes stehe, daß die Geschicklichkeit mit der Realität und Steigerung des Bodens wachse, und daß wie dem Felsen der Funke, gewöhnlich dem Kamm des Gebirges das Talent entspringe. Nichts hat mich aber in meinen Annahmen so sehr bestärkt, als dieses musikalische Nomadenvölkchen. Es zerfällt in zwei Classen, in die der „Harfnerinnen“ und in die der „kleinen Orchester“. Die Heimat der böhmischen Harfenmädchen ist die Bergstadt Preßnitz, von wo sich der Musikerwerb auf die in einem Umkreise von acht Meilen herumliegenden Ortschaften, besonders Schmiedeberg,

Reischdorf, Dörnsbach [vermutlich Dörnsdorf] Sorgenthal, Christophhammer, Wohlau, Ahrendorf [?], Neudörfel, Sonneberg, Kupferberg und so fort ausbreitete. Die Heimat der „kleinen Orchester“ ist das westliche Erzgebirge, Joachimsthal, Seifen, Gottesgab, Fribus, Platten bis Graslitz. Die Geschichte des Musikerwerbs ist kurz erzählt. Wie die Spitzentröppchen aus der sächsischen Stadt Annaberg stammt, so nahm das Reisen mit der Harfe seinen Anfang in der Bergstadt Preßnitz. Der Bürgermeister von Preßnitz während der Jahre 1776 – 1792, Ignatz Walter, war der erste, der die Harfe spielte und noch heute unter dem Namen „König David“ bekannt ist. Dieser unterrichtete seinen Pathen Isidor Richter, und dieser eine Verwandte, Elisabeth Haug, im Harfenspiel. Eine Schülerin der Letzteren, Anna Görner, war die erste, welche mit der Harfe reiste und mit einem bedeutenden Vermögen zurückkehrte; sie lebt noch heute im Munde des Volkes unter dem Namen „Siegesannamidl“ fort. Die Theuerung des Jahres 1805, noch mehr aber der Brand der Stadt Preßnitz im Jahre 1811 gaben Veranlassung zur Verallgemeinerung des Harfenspiels, und jetzt ist es so sehr verbreitet, daß es auf dem ganzen Kamm des Erzgebirges eben so wenig ein Haus ohne ein Instrument, als im Riesengebirge eine Hütte ohne Webstuhl gibt. Wer den Unterricht gibt, ist schwer zu bestimmen, das Spiel erbt sich fort von Geschlecht zu Geschlecht, wie das Klöppeln; der musikalische Genius tritt an die Wiegen der Kinder

und nimmt sie unter seinen Schutz. Von der Taufe bis zum Begräbnis ist hier alles von klingendem Spiel begleitet. Die Leute sind glücklich in ihrer Kunst, denn so nennen sie, und zum Theil mit Recht, ihr Gewerbe. Ihr Leid, ihre Freude und ihr Gebet ist Musik, und ihr ganzes Wanderleben ist wie ein klingendes Spiel, das in die Ferne tönt, bis endlich die Saite springt.

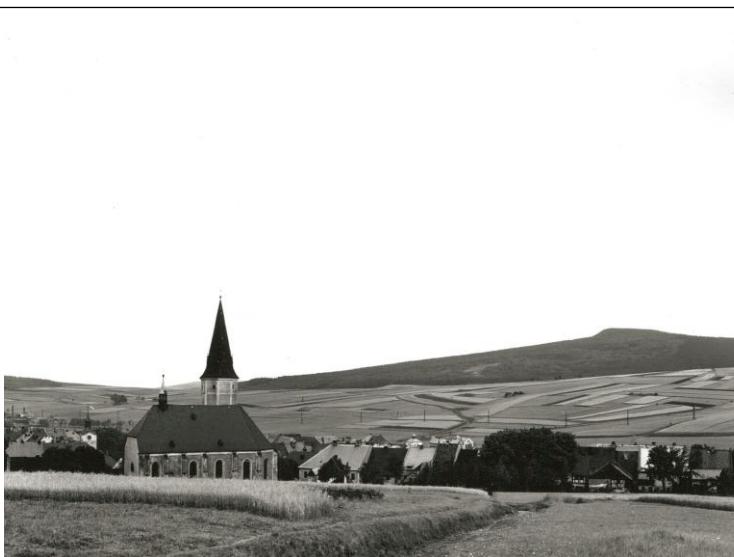
In der Preßnitzer Gegend sind es zunächst die Mädchen, welche von dem Musikerwerb Gebrauch machen. Ihre Zahl läßt sich natürlich nicht mit Bestimmtheit angeben. So viel ist aber gewiß, daß in Preßnitz allein im vorigen Jahr 300 Pässe ausgegeben wurden, und daß auf einen Paß 5 bis 6 Personen ziehen, also aus der Preßnitzer Gegend allein über 1500 Mädchen die Wanderung angetreten haben. Interessant war mir in dieser Beziehung die Mittheilung eines Arztes, daß in der ganzen Gegend jährlich mehr Mädchen als Knaben geboren werden, als wollte die Natur, die den Boden der Gegend so spärlich bedachte, ihre Stiefmütterlichkeit durch eine Vermehrung der Erwerbskräfte wieder gut machen.

Im westlichen Erzgebirge tritt an die Stelle der Harfe die Geige als leitendes Instrument, und an die Stelle der Solisten kleiner Musikgesellschaften Terzett-, Quartett-, Quintett-, ja selbst Septett-Orchester, bei welchem Geige, Bratsche, Flöte und Clarinette vorwalten. Den Impuls zu diesen Wanderungen aus dem westlichen Theile des

Erzgebirges gab der Verfall des Bergbaues, und wir sehen seit dieser Zeit die Theilnahme an den herumziehenden Musikgesellschaften in demselben Grade wachsen, als jene einst so ergiebige Erwerbsquelle abnimmt.

In der That ist der Lohn des Musikerwerbs ein sehr beträchtlicher, und die Summen, welche von den Musikanten, die oft mehrere Jahre ausbleiben, heimgebracht werden, belaufen sich sehr hoch. Nach Preßnitz sind durch die Post allein in einem Jahre 30.000 fl. eingelaufen, eine bei einer so kleinen Bevölkerung unerhörte Summe, wobei man noch bedenken muß, daß bei den herumziehenden Musikanten eigenthümlichen Geheimnißkrämerei die öffentlich durch die Post zugesendeten Gelder nur einen Theil ihres Gewinnes betragen müssen. In Folge dieser großen Einkünfte nimmt auch die Lebensweise dieser Leute, sobald sie nach Hause kommen, einen anderen Charakter an, und ich glaube, auch einen richtigen Ausdruck gewählt zu haben, wenn ich dieses Völklein eine ethnographische Insel unter den hungrigen Bewohnern des Erzgebirges nannte. Die

Nahrungsweise der Musikanten ist eine luxuriöse, wenigstens luxuriös im Gegensatz zu der aus Hafermehlbrei bestehenden und sich nur in günstigen Jahren zu Brot und Kartoffeln erhebende Kost der Gebirgsbewohner. Die Kleidung ist glänzend. Ich habe an einem Sonntage beim Kirchgang in Preßnitz unter den Harfennädeln dieselben schweren Samt- und Seidenstoffe gefunden, wie auf den Promenadeplätzen unserer Residenzstädte, und hätten die aus aller



Musikstadt Preßnitz mit Haßberg

Herren Ländern zusammengetragenen Stücke dem Aufzuge einen buntscheckigen Charakter verliehen, so hätte ich mich auf einen dieser Plätze versetzt geglaubt. Durch den Musikerwerb ist in dem naheliegenden Graslitz ein eigener, jetzt in Blüte stehender Industriezweig, die Instrumenten-Fabrikation, entstanden, auf den ich gelegentlich zurückkomme. Nichts destoweniger ist gerade dieser scheinbare Wohlstand eines kleinen Theiles der erzgebirgischen Bevölkerung geeignet, uns diesen Nothstand im Erzgebirge, wenn er auch heuer durch die glückliche Ernte gemildert erscheint, im grellen Licht erscheinen zu lassen. Denn der ganze, auf ferne Länder angewiesene Musikerwerb hat ja doch nur seine Entstehung dem Umstände zu verdanken, daß der Boden seine Bewohner nicht zu ernähren vermag, ja in einer solchen Weise nicht vermag, daß bei der geringsten Veranlassung von außen, Mißwachs, Hagel und dergleichen, der Hungertyphus und der grenzenloseste Jammer, wie ihn die jüngst verflossenen Jahre gesehen, an der Tagesordnung ist. Ist es aber an und für sich traurig, daß sich eine Bevölkerung durch Herumziehen in fremden Ländern ihren Unterhalt erwerben soll, so ist doch die durch die Wanderungen herbeigeführte momentane Wohlhabenheit vom moralischen und socialen Elende begleitet. Bei diesen „Nomaden“ sind bereits alle Symptome einer sinkenden Bevölkerung

eingetreten. Der größte Theil der Harfenmädchen sind der Prostitution verfallen. Die Zahl der unehelichen Kinder nimmt in demselben Maße zu, als die Zahl der Heirathen und die Lust zu denselben ab; wie es denn auch nicht anders sein kann, wenn die Fremde zur Heimat wird, das Vaterland entfremdet und der Kirchgang nur zur Entfaltung der aus allen Ländern zusammengescharrten Garderobe dient; kurz, diese musiktreibende Bevölkerung steht am Rande des Verfalls, und jeder, wenn auch nur

oberflächliche Volksbetrachter wird hinter jener geschminkten Wohlhabenheit den bösen Krankheitsstoff des Nothstandes herauserkennen; ja es ist die Frage, ob es nicht wünschenswerther wäre, wenn sich die unnatürlichen Folgen dieses scheinbaren Wohlstandes herbeiführenden Erwerbszweiges, die Schwächung und Abnahme der Bevölkerung, lieber als die natürlichen Folgen des Nothstandes darstellen ließen.

Die Geschichte des Wallfahrtortes Maria Stock

aus Eghalånd Bladl 9/2025

Die Geschichte des Wallfahrtsortes beginnt in der Barockzeit und ist mit der damals kulminierenden Marienverehrung verbunden. Das damalige Dorf Stock gehörte zu der Pfarrei Luditz/Žlutice. Dem dortigen Pfarrer, P. Johann Rick, O. Praem, einem Prämonstratenser aus dem Stift Tepl/Teplá, gefiel nicht, dass die Einwohner von Stock vor allem im Winter nicht regelmäßig in die Kirche kommen konnten. Deshalb rief er zehn Stocker Bauern auf, jeweils zehn Gulden für den Bau einer Kapelle und für eine Glocke zu geben, damit sie gemeinsam beten können. Dem Aufruf folgte nur einer der Bauern, Adam Lienert, Vater von sieben Kindern. Lienert verkaufte eines von seinen vier Pferden für 25 Gulden. In Theusing/Toužim bestellte er einen Maurer (auf dem Wege nach Theusing/Toužim fand er drei Kreuzer, ein Teil von ihnen vertrank er mit dem Maurer, einen Teil schenkte er der Theusinger Kirche), in Luditz/Žlutice bestellte er einen Zimmermann. Das herrschaftliche Amt in Udritsch/Údrč schenkte ihm für den Bau der Kapelle zwei Baumstämme und 200 Ziegel. Auf Anraten von P. Rick ließ Lienert die Kapelle Maria Hilf weißen und ließ für sie bei dem Maler Johann Wolfgang Richter aus Theusing/Toužim eine Kopie des bekannten Gnadenbildes Maria Hilf aus dem bayerischen Passau malen. Das Bild wurde in acht Tagen verfertigt und kostete neun Gulden. Es stellt das Motiv des Passauer Altars mit dem Gnadenbild dar. Am 29. September 1717 wurde die Kapelle von P. Rick, O. Praem., eingeweiht. Sie war gemauert, gewölbt, mit zwei Fenstern, das Dach wurde mit Schindeln bedeckt und hatte ein Türmchen mit einer Glocke (gegossen in Prag für 30 Gulden). Im Jahre 1727 ließ Lienert bei dem Theusinger Maler für die Kapelle noch ein Bild der heiligen Katharina verfertigen und im Jahre 1733 wurde zu der Kapelle noch ein hölzerner Vorraum hinzugebaut. Gebete und Bitten zur Jungfrau Maria in der Kapelle von Stock waren wirksam. Die Betenden erbaten vor allem Genesung. Gerade die zahlreichen Wunderheilungen regten den Zustrom von hunderten und später tausenden von Pilgern an. Auf Lienerts Bitte wandte sich im Jahre 1732 die Obrigkeit – Markgräfin Sibylla Augusta von Baden-Baden – an den Prager Erzbischof Daniel Joseph Mayer von Mayern und bat das erzbischöfliche Konsistorium um Erlaubnis in der Kapelle Heilige Messen zu feiern und um Aufnahme von kirchlicher Ermittlung von hiesigen Wundern. Der Ruhm des Wallfahrtsortes und des hiesigen Bildes breitete sich schnell in der Umgebung, aber auch im Ausland aus. In tschechischsprachigen Gebieten bezeichnete man das Bild als „Jungfrau Maria Hilf in Stock“ (Panna Marie Pomocnice ve Skoku), wobei „skok“ auf Tschechisch „Sprung“ bedeutet. Durch Entstellung und Verkürzung des Satzes entstand der bis heute verwendete Aufruf „Panenko Skákavá“, was auf Tschechisch so viel wie „Springende Jungfrau“ bedeutet.

Im Jahre 1733 wurden im Beisein von J. Haberkorn durch eine Ermittlungskommission des erzbischöflichen Konsistoriums Ermittlungen wegen angeblicher Wunder geführt. Dem Beisitzenden M. Wietrowsky und dem Sekretär J. Gallasch bezahlte das Herrenamt in Udritsch/Údrč eine Belohnung in der Höhe von 120 bzw. 60 Gulden aus. Die Kommission verzeichnete vor allem Wunderheilungen von Pilgern aus der Umgebung. Insgesamt wurden 18 Bürger, Handwerker und Untertanen aus den umliegenden Städten und Dörfern verhört. Zum Beispiel der Bürgermeister und Bäcker Albrecht aus Theusing/Toužim betete mit seiner Ehefrau zwischen acht und neun Uhr Abend, während es hagelte, zur Jungfrau Maria in Maria Stock und bat sie, dass sie ihr Feld beschützt. Die Hagel waren groß wie Eier, die Ehefrau versprach zwei Kerzen von jeweils 15 Kreuzern zu opfern. Als das Gewitter zu Ende ging, nahmen sie eine Laterne und gingen aufs Feld. Ihr Feld war wie durch ein Wunder unbeschadet, die umliegenden Felder wurden durch Hagel zerstört. Von den verhörten Pilgern beteten die meisten für Heilung, andere für Verzeihung von Zahlungen für Holz, andere wiederum für Genesung eines lahmen Pferdes oder für Schutz vor Hagel. Aufgrund der Ermittlungen der Kommission erklärte das erzbischöfliche Konsistorium das Maria Stocker „Passauer“ Bild Maria Hilf für ein Gnadenbild. Mit einem Dekret vom 3. April 1734 erlaubte das erzbischöfliche Konsistorium, die Heiligen Messen zu feiern. Die erste fand am 16. April statt. Im Jahre 1736 erlaubte das Konsistorium, Wallfahrten nach Maria Stock zu organisieren.



Der Ort Maria Stock einst

Der Ausgangspunkt der ersten Wallfahrt vom 16. Juni 1736 war Puschwitz/Buškovice bei Podersam/Podbořany. Im selben Jahr betrug die Zahl der Pilger 29.350. Der Zustrom der Pilger und der Opfergelder – in den Jahren 1728 bis 1739 spendeten die Pilger insgesamt 12.522 Gulden – brachte die Obrigkeit - Markgrafen Ludwig Georg von Baden-Baden – dazu, die Kapelle durch eine größere Kirche zu ersetzen. Mit dem Projekt wurde am 22. April 1736 der Baumeister Johann Schmied, ein Bürger

der Stadt Uitwa/Útvina beauftragt. Sein Entwurf der Kirche mit einem Budget von 9.548 Gulden und 22 Kreuzer wurde durch den Oberinspekteur des Hofamtes in Schlackenwerth/Ostrov Kligl dem Markgrafen vorgelegt. Auf Anraten des Abtes von Stift Tepl/Teplá wurden statt einem gleich zwei Türme gebaut. Schmied gehört zu den bedeutenden Barockarchitekten der Region – außer Maria Stock entwarf er auch die St.-Anna-Kirche in Zettlitz/Sedlec bei Karlsbad (1738 – 1745) und auch die Barockisierung der Mariä-Geburt-Kirche und den Neubau des Pfarrhauses in Theusing/Toužim (1738 – 1742).



Maria Stock heute

Am 23. Oktober 1736 legte der Tepler Abt P. Raimund Schimonowsky, O. Praem., den Grundstein der Kirche und bereits am 29. März 1738 wurde der Hauptaltar zu Ehren der Mariä Heimsuchung (Feiertag am 2. Juli) im Beisein des Tepler Abtes P. Hieronymus Franciscus Ambros, O. Praem., und weiterer zwanzig Prälate und anderer Geistlichen feierlich eingeweiht. Der Markgraf als Schutzpatron der Kirche wurde durch den Oberinspekteur und Hofrat Kligl aus Schlackenwerth/Ostrov vertreten. Es versammelten sich bis zu 8.000 Pilger, denen 21 Fass Bier zur Verfügung gestellt wurden. Bald brach rund um die Kirche ein Streit um die Patronatsrechte aus. Der Markgraf begann den Pilgern sein Bier einzuschenken, ohne die Erlaubnis des Landes zu haben. Er kontrollierte auch die Opfergelder. Den Anspruch auf das Patronat erhoben auch die Patrone der Pfarrei von Luditz/Žlutice, die Herren Kokořovec von Kokšov. Die Badener Markgrafen nutzten ihre guten Beziehungen zum Tepler Abt aus, der vom Papst Benedikt XIV. im Jahre 1740 eine Exemptionsbulle

erwarb, durch welche die Kirche in Maria Stock aus dem Machtbereich der Prager Erzdiözese und somit aus der Pfarrei Luditz/Žlutice ausgenommen wurde und direkt dem Stift Tepl/Teplá unterordnet wurde. In demselben Jahr, am 9. Juli, wurde im Beisein des Propstes P. Kr. Schmiedl, O. Praem., das Gnadenbild aus der Kapelle feierlich in die Kirche übertragen. Zu dieser Zeit wurde es wahrscheinlich mit einer goldenen Krone versehen. Der Streit der Adeligen setzte jedoch fort. Schließlich hat ihn die Kaiserin Maria Theresia entschieden, die in ihrem Dekret vom 20. April 1746 bestätigte, dass die Kirche durch das Tepler Stift verwaltet wird.

Gleichzeitig erteilte sie den Herren Kokořovec von Kokšov das Recht, bei der Eröffnung der Büchse für Opfergelder anwesend zu sein und den Badener Markgrafen verbot sie, ihr Bier in Maria Stock auszuschenken. Sie ordnete ihnen auch an, den entstandenen Schaden zu bezahlen. Die Tepler Kanonie errichtete bei der Kirche ihr Superiorat, das dann am 2. Juli 1748 als Superior P. Rick, O. Praem., feierlich übernommen wurde. Das Patronat der Herren Kokořovec von Kokšov wurde durch Errichtung der Lokalie im Jahre 1749 beendet. Gleichzeitig entstand der Friedhof.

Zu einer selbstständigen Pfarrei wurde die Lokalie im Jahre 1857 erhoben. Zu der Pfarrei gehörten auch die Dörfer Lindles/Mlyňany und Maroditz/Martice. Im Jahre 1756 gründete der Superior P. Linxweiler, O. Praem., das Buch der in Maria Stock erhörten Bitten. Nach der Abschaffung der Wallfahrten durch Kaiser Joseph II. im Jahre 1784 hörten die Wallfahrten nach Maria Stock fast völlig auf. Die Kirche begann zu verfallen, das Patronatsrecht war an das Gut in Udritsch/Údrč gefallen, das die Finanzierung der Instandhaltung stark einschränkte. Bereits im Jahre 1838 wurden die ersten ernsthaften Schäden an dem Kirchendach gemeldet, schließlich musste die Kirche für Messen völlig geschlossen werden. Die Veränderung kam erst durch Übertragung des Patronats an das Stift Teplá am 27. Dezember 1902. Sein Abt P. Gilbert Johann Baptist Helmer, O. Praem., ließ die Kirche im Jahre 1903 rekonstruieren und gleichzeitig ließ er ein neues Superiorat errichten und erneuerte auch Maria Stocker Wallfahrtstradition.

Die Justinsklause in Vysoká Pec/Hochofen im Wandel der Zeit

Die Geschichte recherchierte Roman Kloc, mit Bildern aus dem Neudeker Heimatmuseum und aus dem Internet versehen von Josef Grimm.

Vor dem 2. Weltkrieg gab es in Hochofen und Trinksaifen unglaubliche 15 Gastwirtschaften. Heute ist nur eine davon übriggeblieben, die ehemalige Justinsklause. Sie war damals von allen der luxuriöseste Betrieb. Schon im 19. Jahrhundert stand dort die Gaststätte „Beim Mühl Ludwig“. Der Besitzer war ein Ludwig Hochmuth. Den späteren Namen „Justinsklause“ erhielt sie vom Besitzer Justin Wohner, der den Betrieb nach einem Brand im Jahr 1929 in eine moderne Beherbergungs- und Bewirtungsstätte von gehobenem Format umbaute, wo sich Gäste aus der ganzen Umgebung trafen. Die hölzerne Vertäfelung des Saales ist bis heute erhalten geblieben, die Wandmalerei mit idyllischen Motiven des Landlebens allerdings nicht. Der unternehmungslustige Wohner betrieb nebenbei eine Zeit lang die Autobuslinie Neudek – Trinksaifen – Frühbuß – Neuhaus - Neuhammer – Neudek. Dann bewältigte er aber den Betrieb des Gasthofes nicht mehr und übergab ihn an Franz Gerner



Justinsklause bis 1945

aus Frühbuß, der im Jahr 1945 ebenso wie Justin Wohner unter ungeklärten Umständen starb. Während des Sozialismus hieß die Gaststätte „Sport-Restaurant“ und



Inneneinrichtung der Justinsklause



„Penzion Sportka“

wurde von der Firma „Hotel- und Restaurantunternehmen Karlsbad“ betrieben. Nach der Wende privatisierten die neuen Eigentümer den Betrieb und nannten ihn „Hotel Blauer Stern“. Anfangs wurde der Betrieb noch täglich bewirtschaftet, dann nur noch gelegentlich, bis er später ganz erlosch. Man sprach sogar von einem Umbau in eine Autowerkstatt. Das verhinderte die Gemeinde, welche das Restaurant zurückkaufte, es in „Penzion Sportka“ umbenannte und es an Pächter vermietete. Der Name hielt sich bis zum Jahr 2024, als die Gaststätte in „Na Vysoké Peci“ (Am Hochofen) umbenannt wurde. Dieser Namenswechsel war nur von kurzer Dauer. Im Jahr 2025

erfolgte ein erneuter Pächterwechsel und die Änderung des Namens in „Krušnohorská hospůdka“ (Erzgebirgsstübel). Bei so vielen Namensänderungen empfiehlt sich das Anbringen einer elektronischen Anzeigetafel wie auf Bahnhöfen oder an Parkhäusern, auf der der Name jederzeit frei programmierbar geändert werden kann. Es bleibt zu hoffen, daß die Gaststätte an sich bestehen bleibt, damit das jährliche Heimattreffen „Beerbreifest“ weiterhin in der Doppelgemeinde Hochofen/Trinksaifen stattfinden kann.



„Na Vysoké Peci“ (Am Hochofen)



„Krušnohorská hospůdka“ (Erzgebirgsstübel)

Wie kamen die Kartoffeln ins Erzgebirge?

aus Eghalånd Bladl 9/2025

Kartoffeln. Bei uns hießen sie früher Erdäpfel. Ein Lebensmittel, das die europäische Küche drei Jahrhunderte lang geprägt hat und auf dem auch die „traditionelle“ tschechische und deutsche Küche im Wesentlichen basiert. Kartoffeln sind ein kleines Wunder. Sie wachsen selbst unter unwirtlichen Bedingungen, vertragen Schnee gut, haben einen hohen Energiewert und sind voller Kohlenhydrate und Vitamine.

Früher begann das Abendessen meist mit Kartoffeln „in der Schale“ (Pellkartoffeln). Die Hausherrin stellte eine Schüssel mit gekochten Pellkartoffeln auf den Tisch und jeder schälte sich seine Portion. Als Hauptgericht wurde dann Suppe serviert, und wer nicht genug hatte, bekam Kartoffelpüree mit Quark. Sonntags gab es dazu Kartoffelknödel – entweder süß (mit Honig getränkt) oder mit einem Stück geräuchertem Fleisch. Doch wie kamen die Kartoffeln überhaupt zu uns?

Von den Gipfeln des Erzgebirges gibt es eine alte Legende.

1679 wurde der junge Daniel Josef Mayer als Priester nach Frühbuß berufen, um die örtlichen Protestanten zum

katholischen Glauben zu bekehren. Was die Behörden mit ihren Verboten, Repressionen und Drohungen nicht schafften, gelang dem energischen, sympathischen und eloquenten Pater Daniel Josef in wenigen Jahren. Die Einwohner von Frühbuß verliebten sich in den jungen Priester und nannten ihn liebevoll „Unser Vater Jusef“. Und sie vergaßen ihn auch nicht, als er einige Jahre später zunächst nach Bärringen und dann nach Prag ging. Als 1729–1731 strenge Winter und schlechte Ernten kamen, litten die Bewohner des Bergstädtchens Bärringen Hunger. Viele starben, Kinder wurden nicht geboren und die Bewohner der Bergstadt litten unter Müdigkeit und Erschöpfung. Bis Mai lag Schnee auf den Feldern, und bevor die Ernte eingebbracht werden konnte, waren sie wieder schneebedeckt. Und Zinn aus den Bergminen kann man nicht essen. In großer Not versammelten sich die Ältesten des Ortes und gedachten des Guten und freundlichen Vaters Josef. Sie nickten mit ihren grauen Köpfen und sagten sich: „Wenn er hier wäre, wüsste er sicher, wie er helfen kann!“ Da sie wussten, dass der Vater in Prag diente, beschlossen sie, eine Delegation mit der

Bitte um Hilfe und Rat in die Hauptstadt zu schicken. „Unser Vater Josef wird uns sicher helfen!“

Die Gesandten von Bärringen waren nach Prag lange unterwegs. Die Reise war für damalige Verhältnisse nicht einfach und dauerte viele Tage und Wochen. Schließlich erreichten sie die Hauptstadt und irrten durch die Straßen. Niemand verstand ihr seltsames Bergdeutsch, man lachte sie aus. „Wir suchen unseren Vater Jusef“, sagten sie, wenn sie ihn trafen. „Kennen Sie Vater Jusef Mayer nicht?“ Schließlich nahm sie ein Priester an und erzählte ihnen, dass ihr „Jusef“ nun Daniel Josef Mayer von Mayern hieß. Er war gerade zum Erzbischof von Prag ernannt worden und damit zum obersten Hirten – zum Metropoliten von ganz Böhmen.

Und so machte sich die Delegation auf den Weg zum Hradschin und schritt bald staunend durch die Gänge des Erzbischöflichen Palastes, wo Gold glitzerte, Hunderte von Kerzen brannten und prächtige Wandteppiche hingen. Als der Erzbischof erfuhr, wer ihn besuchen gekommen war, befahl er, seine ehemaligen Gemeindemitglieder sofort in den Empfangssaal zu führen, wo gerade eine Feier stattfand. Als die Bergbewohner anfingen, von der großen Armut zu sprechen, in der sie lebten, und von den Wunden, die die Stadt heimgesucht hatten, füllten sich die Augen des gütigen Erzbischofs mit Tränen. Die Armut seiner ehemaligen Landsleute berührte ihn, aber noch mehr die Tatsache, dass sie ihn nicht vergessen hatten und sich auch nach vierzig Jahren noch auf ihn verließen. Ihr eigenständliches Bergdeutsch weckte Erinnerungen an seine Jugend im Erzgebirge und an die rauen, aber warmherzigen Bewohner des Erzgebirges.

Der Erzbischof ließ eine große Schüssel unter den Gästen herumgehen und warf als Erster ein paar Goldmünzen

hinein. In kurzer Zeit war mehr Gold zusammengekommen, als die Bergleute von Frühbuß in ihrem ganzen Leben verdienen würden. „Das soll euch helfen, wenigstens diesen Winter zu überleben, meine Lieben. Aber da ich als wahrer Hirte auch an alle kommenden Winter denken muss, habe ich etwas Besseres für euch!“, sagte er und ließ seltsame, schmutzige Knollen aus seinem Garten holen. „Das sind Erdäpfel. So nennt man sie in Frankreich. Vergräbt sie einfach in der Erde, und nächstes Jahr habt ihr genug Früchte, um die ganze Stadt zu ernähren. Ihnen macht die Kälte nichts aus, ihnen macht der Schnee nichts aus, und sie werden euch helfen, Hunger und Armut zu überwinden, meine Lieben.“

Er begleitete seine ehemaligen Landsleute vor den erzbischöflichen Palast und umarmte alle zum Abschied mit den Worten: „Bitte grüßt mein geliebtes Erzgebirge und all die guten Menschen darin. Und sagt ihnen, dass euer ‚Vater Jusef‘ euch nie vergessen hat. Denn kein Palast und kein Tempel hat mir je so viel bedeutet wie die Bergwiesen um Frühbuß. Geht mit Gott, dem Herrn!“

Als die Felder im nächsten Jahr grün wurden, waren sie voll von diesen neuen „Erdäpfeln“. Und noch viele Jahre später, wenn die Einwohner von Frühbuß abends mit einer Schüssel Kartoffeln an den Tisch kamen, dankten sie ihnen von ganzem Herzen – zuerst Gott, dem Herrn, und dann dem lieben Vater Jusef.

Die Sage wurde – neben anderen – in seinem Buch „Sagen und historische Erzählungen aus dem westlichen Erzgebirge für die Jugend“ vom damaligen Rothauer Lehrer Hermann Brandl festgehalten.

Weitere Information zu dem tragischen Ereignis in Schönlind/Krásná Lípa mit 10 ermordeten Einwohnern vom 6. Juni 1945

„Von dem unmittelbar Auslösenden der Tragödie in Schönlind war zu erfahren, dass er als Angehöriger der Waffen-SS das Kriegsende in Norddeutschland erlebte. Mit einem Kollegen aus Straubing wollte er sich nach Straubing durchschlagen. Als sie im Erzgebirge waren sagte er, er wolle seine Eltern in Schönlind kurz informieren, dass er überlebt habe und nach Straubing unterwegs sei. Trotz eines Vollbarts erkannte ihn ein Schönlinder und meldete dies. Dieser Informant wurde dann als „Judas von Schönlind“ bezeichnet. Obwohl der

Soldat mit seinem Kollegen schon weiter nach Straubing unterwegs war, wurden in Schönlind 10 Geiseln genommen, mit der Aufforderung, diese kämen erst frei, wenn er sich stellte. Die Folgen sind bekannt. Briefträger Wohner, nach der Vertreibung in Regensburg ansässig, musste mit einem anderen Schönlinder die Toten begraben.

Die auslösende Person lebte zunächst in Straubing, dann in Stuttgart.“

Veranstaltungen und Termine

Terminübersicht

Ort	Datum	Informationen
Rolava/Sauersack	18.10.2025	13 Uhr Exkursion mit Archäologen durch das Gelände des einstigen Zinnschachtes und des Lagers (GG 138, S. 33)
Svatava/Zwodau	08.11.2025	ab 10:30 Uhr Veranstaltung anlässlich 100. Geburtstag von Ernst Mosch (GG 136, S. 41)
Steinbach	08.11.2025	Sauerkrautfest in der Mynettfabrik mit Programm (GG 138, S. 39 f.)
Wildgatter Fláje/Fleyh	15.11. bis 17.11.2025	10 bis 15 Uhr Tag der offenen Tür (GG 136, S. 34)
Výsluní/Sonnenberg	29.11.2025	Weihnachtsbäckerei (GG 138, S. 42)

Wer kann helfen? – Hier die Auflösung!

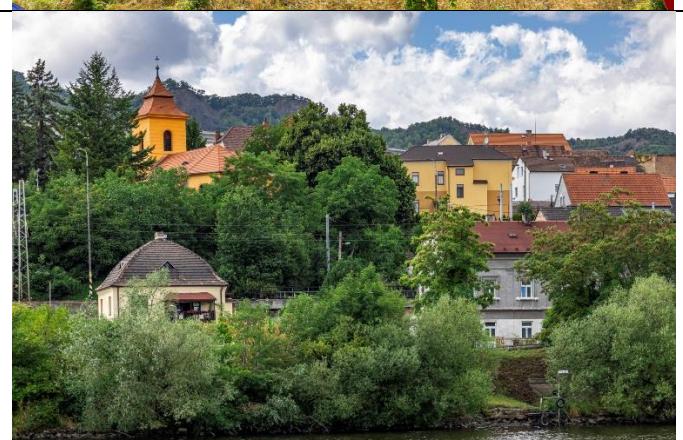


Bei dem Gebäude handelt es sich tatsächlich um den Grenzübergang Müglitz. Da der direkte Bereich heute mit Bäumen bewachsen ist, benötigt man viel Vorstellungsvermögen. Ein herzlicher Dank gilt Frau Dr. Bettina Levin, Herrn Wolfgang Mende, Herrn Jan Kvapil, Herrn Ronny Grundig und Lars aus Schwarzenberg für die Hinweise.

Bildimpressionen

Schifffahrt von Litoměřice/Leitmeritz nach Ústí nad Labem/Aussig an der Elbe von Stefan Herold







Nach Redaktionsschluss

Wanderung zwischen der Talsperre Přísečnice/Preßnitz und dem Jelení hora/Haßberg

von Veronika Kupková

Am Samstag den 20. September trafen sich etwa 30 Wanderfreunde am Bahnhof Schmalzgrube, um die deutsch-tschechische Wanderung mit „Preßnitz lebt-Přísečnice žije!“ zu erleben. Einige davon stiegen schon in Jöhstadt in den ältesten Dampfzug Sachsens ein und konnten die 200-Jahr-Feier der Eisenbahn Europas miterleben.

Von Schmalzgrube ging es nach Kryštofovy Hamry/Christophhammer und zum Karlsbrunnen. Entlang der Strecke erklärten André Friedrich (Sachsenforst) und Petr Pixa (Lesy ČR) den Teilnehmern einiges zum Thema Wald. Veronika Kupková übernahm das Thema Wasser und die Geschichte der Talsperre Preßnitz. Am Karlsbrunnen stärkten sich alle mit Kaffee und Kuchen, ehe es den Berg hinauf zum Buquoy-Denkmal und zum 994 Meter hohen Jelení hora/Hassberg ging. Auf dem Gipfel konnten die Teilnehmende sonniges

Wetter bei 25 Grad genießen. Von dort stieg die Gruppe bergab ins Gelände des Hochmoors und zurück ging es nach Schmalzgrube, wo die Erfrischungsstation am Hammerwerk schon auf die Wanderer wartete.

Die geführte Wanderung verband mehrere Vereine (Preßnitztalbahn, Naturherberge Hammerwerk, Pressnitz



Gruppenfoto an Ende der Wanderung

lebt - Přísečnice žije) und Akteure der Forstwirtschaft, die künftig eine weitere Zusammenarbeit planen. Nächstes Jahr wird es wieder eine geführte Wanderung um das Preßnitztal geben. Die Strecke und das Thema werden gerade vorbereitet. Lassen Sie sich überraschen.

Kalender für 2026

Kalender „Ehemalige Weiler und Einschichten am Erzgebirgskamm“ Teil 3

Der Erzgebirgszweigverein Breitenbrunn hat gemeinsam mit dem Krušnohorský spolek Abertamy/Erzgebirgsverein Abertham den 3. Teil der Kalenderreihe „Ehemalige Weiler und Einschichten am Erzgebirgskamm“ für das Jahr 2026 erarbeitet. Dieser kostet 12 Euro (zuzüglich Versand, wenn gewünscht).

Die Auslieferung durch die Druckerei ist für Mitte Oktober vorgesehen.

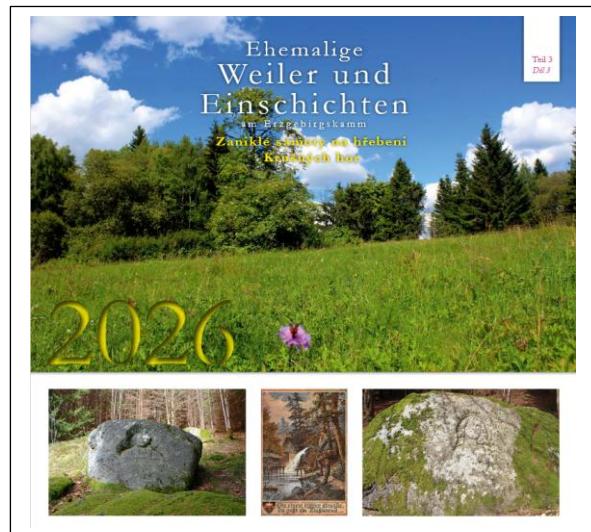
Erhältlich ist dieser informative Kalender bei:

Klaus Franke, St. Christoph 8, 08359 Breitenbrunn, Tel. 037756/1624, E-Mail: klufranke@t-online.de

Für Tschechien geht der Versand über **Rudolf Löffler**, Tel. 00420 728550146, E-Mail: rudalo@seznam.cz

Außerdem kann er im Museum in Abertamy erworben werden.

Weiterhin ist eine Abholung (**kein Versand!**) nach Anmeldung per E-Mail bei **Ulrich Möckel**, Am Birkenwald 8, 09468 Tannenberg, E-Mail: wirbelstein@gmx.de möglich.



Kalender „Burgen-Schlösser-Herrenhäuser“

Dr. Eberhard Than hat für das kommenden Jahr einen weiteren Kalender unter der Reihe „Das Erzgebirge – wie es einmal war“ zusammengestellt. Diesmal geht es um geschichtsträchtige Gebäude. Dieser reich bebilderte und mit fundierten Texten versehene Kalender im A4-Format ist bei Dr. Than zum Preis von 12 Euro zuzüglich 2,50 Euro Versand erhältlich.

Bestellung per E-Mail: than@drthan.com



Impressum

Alle Daten sind zum Zeitpunkt der Erstellung des Grenzängers recherchiert, jedoch kann keine Garantie für die Richtigkeit übernommen werden. Die Nutzung und Weiterverbreitung der Informationen sind unter Quellenangabe gestattet.

Sollten Ihnen bisherige Ausgaben des „Grenzängers“ fehlen, dann bitte ich um eine Information um sie zuzusenden. Der Datenweg birgt doch manche Tücken.

Ältere Ausgaben können auch auf: <https://www.boehmisches-erzgebirge.cz> unter der Rubrik „Grenzänger“ oder unter <https://dh7ww6.wixsite.com/grenzgaenger> heruntergeladen werden. Auf diesen beiden Homepages gibt es auch weitere Informationen zum böhmischen Erzgebirge.

Herausgeber: Ulrich Möckel, Am Birkenwald 8, 09468 Tannenberg, Deutschland
Tel.: 03733 555564, E-Mail: wirbelstein@gmx.de

Kooperation mit dem „Neudeker Heimatbrief“ und anderen Heimatzeitungen

Mitglied der Arbeitsgemeinschaft für Volkskunde, Heimatforschung und Wanderpflege in Nordwestböhmen
<http://www.erzgebirgs-kammweg.de>